

magazin

01
16

DRK Frankfurt am Main

Informationen für Freunde und Förderer

150
JAHRE



rückblick

DRK Frankfurt
feiert 150 Jahre

focus

Flüchtlingshilfe

interview

Jurist Prof. Dr.
Michael Bothe

 Deutsches
Rotes
Kreuz

SCHAU SPIELHAUS

KÖNIGIN LEAR

Tom Lanoye/Regie: Kay Voges
DEUTSCHSPRACHIGE ERSTAUFFÜHRUNG
10. September 2016

SAFE PLACES

Ein Projekt mit Schauspiel und Tanz
von Falk Richter und Anouk van Dijk
Text: Falk Richter
Regie/Choreographie: Falk Richter
und Anouk van Dijk
URAUFFÜHRUNG 8. Oktober 2016

PRINZ FRIEDRICH VON HOMBURG

Heinrich von Kleist
Regie: Michael Thalheimer
Premiere 4. November 2016

KEIN SCHÖNER LAND

Ein musikalisches Familientableau
in vier Akten von Lydia Steier
mit Texten von Frederik Laubemann
Regie: Lydia Steier
URAUFFÜHRUNG 19. November 2016

EINE FAMILIE

Tracy Letts/Regie: Oliver Reese
Premiere Januar 2017

DREI TAGE AUF DEM LAND

Patrick Marber nach Iwan Turgenjews
»Ein Monat auf dem Lande«
Regie: Andreas Kriegenburg
DEUTSCHSPRACHIGE ERSTAUFFÜHRUNG
März 2017

BOCKENHEIMER DEPOT

SIEBEN GEGEN THEBEN / ANTIGONE

Aischylos/Sophokles
Regie: Ulrich Rasche
Premiere Februar 2017

WESELER WERFT

OJIPUS - VOR DER STADT

Sophokles/Regie: Michael Thalheimer
OPEN-AIR-AUFFÜHRUNG Juni 2017

KAMMER SPIELE

IPHIGENIE#

Ersan Montag nach Motiven von
Johann Wolfgang Goethe, Euripides,
Gerhart Hauptmann
Regie: Ersan Montag
URAUFFÜHRUNG 9. September 2016

DER STUMME DIENER / ONE FOR THE ROAD

Harold Pinter
Regie: Jürgen Kruse
Premiere 7. Oktober 2016

DER KALTE HAUCH DES GELDES

Ein Finanz-Western von A. Eisenach
Regie: Alexander Eisenach
URAUFFÜHRUNG 11. November 2016

ALKESTIS

Ted Hughes nach Euripides
Regie: Julie Van den Berghe
DEUTSCHSPRACHIGE ERSTAUFFÜHRUNG
9. Dezember 2016

EIN NEUES STÜCK

Sasha Marianna Salzmann
Regie: Bernadette Sonnenbichler
URAUFFÜHRUNG Februar 2017

A BRIGHT ROOM CALLED DAY

Tony Kushner
Regie: Katrin Plötner
DEUTSCHSPRACHIGE ERSTAUFFÜHRUNG
April 2017



JUNGES SCHAUSPIEL

PETER PAN FAMILIENSTÜCK AB 7 JAHREN

James Matthew Barrie
Regie: Michael Schweighöfer
Wiederaufnahme 27. November 2016
Schauspielhaus

UNITED IN PEACE AND FREEDOM

Jugendclubprojekt von
Martina Droste und Chris Weinheimer
Premiere Januar 2017
Bockenheimer Depot

BIRDLAND

Simon Stephens
Regie: Till Weinheimer
Premiere März 2017
Bockenheimer Depot

[ALLES] WAS RECHT IST

Inklusives Jugendclubprojekt von
Isabel Dorn und Christine Haas
Premiere April 2017, Box

BOX

ICH HÄTTE SEHN DEN CHARME VON AURIANO SELENTANO

Roscha A. Säidow
Regie: Roscha A. Säidow
URAUFFÜHRUNG Oktober 2016

4.48 PSYCHOSE

Sarah Kane
Regie: Daniel Foerster
Premiere Februar 2017

CALIGULA

Albert Camus
Regie: Dennis Krauß
Premiere März 2017

VATERSPRACHE

Albert Ostermaier/Regie: David Moser
Premiere April 2017

16/17

DER COUNTDOWN LÄUFT! NOCH 20 PREMIEREN.

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer unseres DRK Frankfurt,

2016 feiern wir beim Roten Kreuz in Frankfurt einen runden Geburtstag. Seit sage und schreibe 150 Jahren gibt es den Verein, der schon immer vor allem von dem großen ehrenamtlichen Engagement der Frankfurterinnen und Frankfurter getragen wurde. So wäre etwa heute kaum eine Veranstaltung in der Mainmetropole möglich ohne die vielen ehrenamtlichen Helfer im Sanitätsdienst: von der Dippemess über das Radrennen, ja selbst im Stadion der Frankfurter Eintracht würde es jeden zweiten Sonntag recht leer aussehen ohne die engagierten Helfer. Das wollen wir zum Anlass nehmen, um einmal mehr darauf aufmerksam zu machen, was das Rote Kreuz leistet. Mit einem Fest für alle Frankfurterinnen und Frankfurter, für alle Besucher und insbesondere für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter des DRK möchten wir im September auf dem Römerberg den Höhepunkt dieses Jubiläumsjahres feiern.

Daneben gibt es in dieser Ausgabe des DRK-Magazins noch zahlreiche andere Themen, die das Rote Kreuz in seiner täglichen Arbeit bewältigen muss. Wir werfen einen Blick zurück auf den Anfang der Flüchtlingsarbeit. Welche Herausforderungen galt es zu bewältigen, als die Information kam, sich auf die Unterbringung vieler tausender Menschen einzustellen? Es sind nun einige Monate vergangen, Erfahrungen wurden vielfach gesammelt und Dinge modifiziert, aber der Einsatz für die Menschen, die alles zurücklassen mussten und vor Krieg und Bedrohung geflohen sind, ist nach wie vor hoch. Von kleinen musikalischen Abendbegleitungen über die Einrichtung eines Spielzimmers ist es nach wie vor wichtig, die Menschen mitzunehmen, Angebote zu schaffen, die Willkommenskultur weiter zu leben und auszubauen.

Dass die Menschen aus Syrien, Afghanistan, Eritrea, ... aber nicht nur da sind, um abzuwarten oder gar einzufordern, verdeutlichen nicht zuletzt Muwafak und Malaz eindrucksvoll. Die beiden Syrer waren bereits in ihrer Heimat für den Roten Halbmond tätig und so ist es für sie selbstverständlich, sich auch in Deutschland beim Roten Kreuz ehrenamtlich zu engagieren. Im Ortsverein Höchst haben sie ihre Anlaufstelle gefunden und sind seit einigen Monaten mit den dortigen Kollegen im Einsatz.

Es gibt viele kleine und große Erfolgsmomente, die wir in diesem Magazin aufzeigen. Von der Wasserwacht über das Jugendrotkreuz bis hin zur Papierwerkstatt oder auch die Beteiligung an dem einen oder anderen Forschungsprojekt – all das und noch vieles mehr macht das Rote Kreuz in Frankfurt aus.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen unseres Familienmagazins.

Achim Vandreike

Ihr Achim Vandreike, Vorsitzender des DRK-Bezirksverbands, Frankfurt am Main e.V., Bürgermeister a.D.



rückblick

150 Jahre DRK Frankfurt

nachgefragt

Interview: Prof. Dr. Michael Bothe

focus

Flüchtlingshilfe

frankfurt

DRK-Mitarbeiter in BürgerAkademie

Bürgermedaille für Maria Berk

Die Kleinsten im Blick

Erste-Hilfe-Ausbildung

Sanitätsdienst Dippemess

4 Neue Bereitschaft Sachsenhausen

Ortsverein Bornheim

Wasserwacht

6 RESIBES – vernetzt helfen

Projekt Smartwatch

HIWA! feiert 20 Jahre

8 Neues HIWA!-Projekt

Neuer Kleiderladen Sachsenhausen

ZAS offiziell anerkannt

Ferrero trifft Papierwerkstatt

jugendrotkreuz

22 Dienstagstreff

23 **helfen + retten**

24 Steigende Einsatzzahlen im

25 Rettungsdienst

25 Qualitätsmanagement

26 zum „Anfassen“

27

28 **service**

29 Inhalt

30 Blutspenden

31 Kreuzworträtsel mit Gewinnspiel

31 Alle Angebote auf einen Blick

35 Impressum

18

19

3

32

33

34

35

inhalt



150
JAHRE

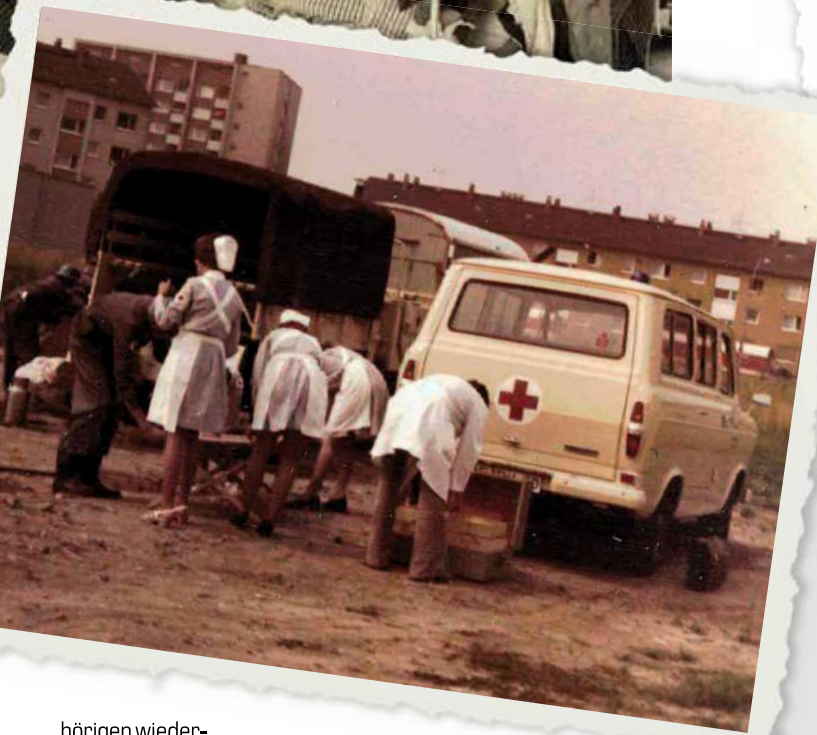
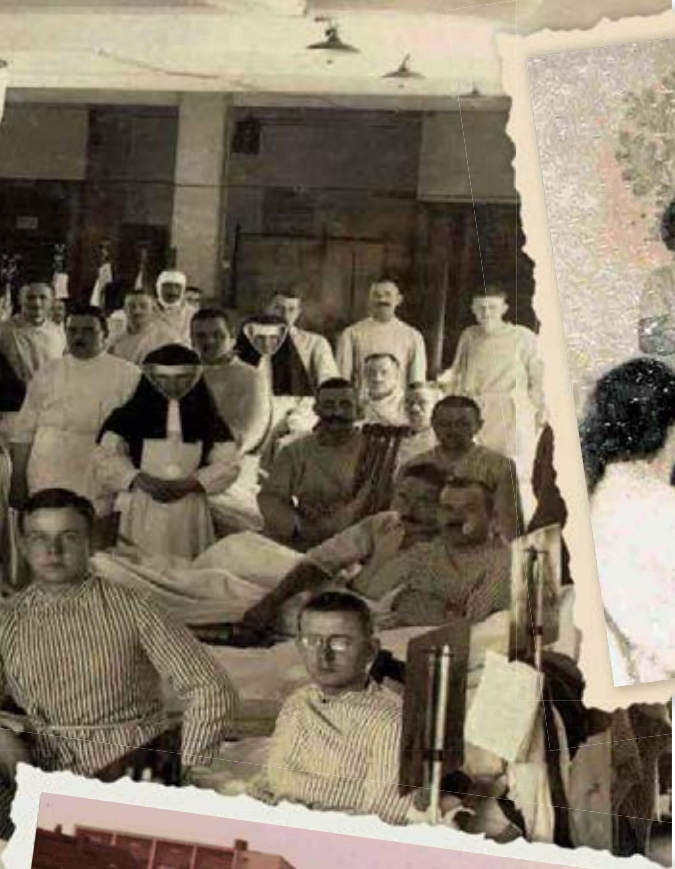
Wer kann schon von sich behaupten, 150 Jahre alt zu werden? Es ist eine enorme Zeitspanne, auf die das Rote Kreuz in Frankfurt bereits zurückblicken kann. Nur wenige Jahre nach der ersten Vereinsgründung auf deutschem Boden entstand auch in der Mainmetropole der erste Hilfsverein.

Am 28. Juni 1866 beginnt die Geschichte des „Hilfsvereins für kranke und verwundete Krieger“. In Erinnerung an die Leiden der erkrankten und verwundeten Soldaten im Krieg fand sich damals der Aufruf „Männer und Jünglinge von Frankfurt! Auch in unserer näheren oder ferneren Umgebung können die friedlichen Saatfelder zum Kampfplatz werden. Seien wir für einen solchen Fall gerüstet“ in der „Frankfurter Zeitung“. Von Anfang an bekannte sich der Hilfsverein zu den Grundsätzen der ersten Genfer Konvention. Erstes Domizil wurde durch eine Nutzungsgestattung der Stadt die Domschule, Domplatz 1, das als Verwaltungsgebäude und Materialdepot eingerichtet wurde.

Schnell stieg die Anzahl der freiwilligen Helfer zur Bildung eines Sanitätskorps an und es konnte mit der zweiwöchigen Ausbildung in Erster Hilfe für Verwundete und der Nutzung der zusammenlegbaren und fahrbaren Tragen begonnen werden. Das freiwillige Sanitätskorps sollte in Ergänzung der militärischen Krankenpflege nach dem Ende der Kampfhandlungen Erste Hilfe

im Feld leisten. Der erste Einsatz sollte nicht lange auf sich warten lassen. Im Sommer 1866 galt es bei der Versorgung der Verletzten aus dem zwischen Preußen und Österreich rund drei Wochen andauernden Krieg zu helfen.

Heute steht weniger die Versorgung der verwundeten Soldaten im Vordergrund der Arbeit als vielmehr die Versorgung der städtischen Bevölkerung, sei es durch den Rettungsdienst, der täglich auf Frankfurts Straßen unterwegs ist oder durch den Sanitätsdienst im Stadion, auf Straßenfesten, beim Marathon oder ähnlichem. Daneben ist das Angebot des Roten Kreuzes in Frankfurt weitaus vielfältiger geworden, die Arbeitsbereiche nicht mehr rein ehrenamtlich abzudecken: Von Bewegungsprogrammen für die ältere Generation über den Verkauf von abgegebener, aber noch guterhaltener Kleidung in den eigens eingerichteten Kleiderläden oder der Arbeit für und mit Menschen mit Behinderung in der Papierwerkstatt bis hin zum Suchdienst, der Menschen dabei hilft, ihre vermissten Ange-



hörigen wieder-
zufinden. Auf den stehenden
und fließenden Gewässern in und um Frankfurt ist das
Rote Kreuz mit seiner Wasserwacht im Einsatz und um die
Jüngsten kümmert sich das Jugendrotkreuz.

Von jung bis alt, von einheimisch bis zugezogen oder geflüch-
tet, von versehrt bis unversehrt – sie alle hat das Deutsche
Rote Kreuz in Frankfurt im Blick, für alle sind die vielen ehren-
amtlichen und hauptamtlichen Helfer täglich im Einsatz. Für
und mit allen Unterstützern und Helfern, mit allen Frankfurte-
rinnen und Frankfurtern feiert das Rote Kreuz in Frankfurt in
diesem Jahr sein 150. Bestehen. Am 13. September wird zu
einer Feier auf den Römerberg eingeladen, die alle Aspekte
der Arbeit eindrucksvoll präsentiert, aber auch die Unterhal-
tung nicht zu kurz kommen lässt. Auf dass noch viele weitere
einsatzreiche Jahre gefeiert werden können. /Heidrun Fleischer

Geburtstagsfeier

**Am 13. September 2016 feiern wir ab 12 Uhr auf dem
Frankfurter Römerberg Geburtstag. Sie sind herzlich ein-
geladen, dabei zu sein! Wir freuen uns auf Sie!**

**2016 ist ein besonderes Jahr für das Deutsche Rote Kreuz Frankfurt.
Denn wir feiern unseren 150. Geburtstag. Und die ganze Stadt feiert
mit. Gemeinsam mit allen Frankfurtern möchten wir all jenes hochleben lassen,
das unsere Hilfsorganisation und unsere Stadtgesellschaft maßgeblich bestimmt:
Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Freiwilligkeit, Universalität und vieles mehr.**

**Wir bedanken uns herzlich bei allen Unterstützern, die uns helfen, den runden
Geburtstag gemeinsam mit allen Frankfurtern zu feiern.**



Exklusiver Rundfunk-Medienpartner
des 150-jährigen Jubiläums des
DRK Frankfurt

**150
JAHRE**

Mitgefühl und effektive Hilfeleistung

Herausforderungen in der Flüchtlingsarbeit

Prof. Dr. Michael Bothe hat von 1974 bis 1977 als Delegierter der Bundesrepublik Deutschland an den ersten beiden Zusatzprotokollen zu den Genfer Konventionen mitgewirkt. Der Jurist Bothe ist Experte auf den Feldern des Friedenssicherungsrechts, der Rüstungskontrolle und des Humanitären Völkerrechts. Er ist Mitglied des Fachausschusses Humanitäres Völkerrecht des Deutschen Roten Kreuzes und war viele Jahre dessen Vorsitzender. Im Interview sprach er über die Entwicklung des Deutschen Roten Kreuzes in den letzten 40 Jahren und über die Herausforderungen der Flüchtlingsarbeit.



Foto: privat

nachgefragt

Herr Prof. Bothe, was ist Ihre Motivation, sich im Roten Kreuz zu engagieren?

Zum humanitären Völkerrecht, das heißt zu dem Recht, das dem Schutz der Opfer bewaffneter Konflikte dient, bin ich über die wissenschaftliche Beschäftigung damit in Kontakt gekommen. Das Rote Kreuz, die internationale Bewegung des Roten Kreuzes, verdankt seine Entstehung und fortdauernde Aufgabe den Genfer Konventionen. Das Rote Kreuz wirkt an der Anwendung dieses Rechts insbesondere durch seine Verbreitungsarbeit und an der Fortentwicklung des humanitären Völkerrechts mit. Das bedeutet für einen gesellschaftlich verantwortlichen Völkerrechtler die Chance und Herausforderung, an der Anwendung und

Fortentwicklung des rechtlichen Schutzes von Konfliktopfern teilzunehmen. Da finden Wissenschaft und Praxis zueinander. Das hat mich mit dem DRK zusammengeführt.

Wie hat sich das Rote Kreuz aus Ihrer Sicht in den letzten 40 Jahren entwickelt?

Die Bedeutung der verschiedenen Bestandteile der Bewegung (nationale Gesellschaften, Föderation der Rotkreuz-/Rothalbmondgesellschaften, Internationales Komitee vom Roten Kreuz) für den Schutz der Opfer der so zahlreichen bewaffneten Konflikte, aber auch für Schutz und Betreuung der Opfer anderer Katastrophen und, davon heute nicht zu trennen, für soziale Dienste unterschied-

„Wenn es um Menschlichkeit für gefährdete, verletzte Menschen geht, ist die internationale Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds ein nicht wegzudenkender Akteur.“



licher Art ist mit den Herausforderungen gewachsen. Wenn es um Menschlichkeit für gefährdete, verletzte Menschen geht, ist die internationale Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds ein nicht wegzudenkender Akteur. Ihr unersetzliches Markenzeichen sind tausende von Freiwilligen.

Welche Relevanz hat das Deutsche Rote Kreuz heute?

Das DRK spielt in dieser internationalen Bewegung der Menschlichkeit eine prominente und weltweit angesehene Rolle.

Das dominierende Thema des vergangenen Jahres sind die massiven Flüchtlingsbewegungen nach Europa. Ist Deutschland in dieser Frage auf dem richtigen Kurs?

Trotz mancher unerfreulichen politischen Debatte zu diesem Thema glaube ich das immer noch. Man braucht sich ja nur anzusehen, wie vielfältig durch zivilgesellschaftliches Engagement und auch die unermüdete Arbeit von Verwaltungen auf der örtlichen Ebene Flüchtlingen geholfen wird.

Inwieweit steht die Schlacht von Solferino und die Entstehung des Roten Kreuzes in Zusammenhang mit der heutigen Flüchtlingsthematik? Was bedeutet das für das Rote Kreuz von heute?

Die Triebfeder für Henry Dunant im Angesicht der Opfer der Schlacht war Mitgefühl, das mit effektiver Hilfeleistung umgesetzt wird. Genau das ist die Herausforderung, die 60 Millionen Flüchtlinge der Weltgemeinschaft stellen.

“Ich habe großen Respekt vor der geleisteten Arbeit!”

Wie würden Sie den Auftrag des DRK bei dem Thema „Flüchtlingskrise“ formulieren?

Das DRK muss seinen Teil zur Bewältigung dieser Herausforderung leisten – und tut dies auch.

Wie gut kommt das DRK diesem Auftrag nach?

Ich habe großen Respekt vor der geleisteten Arbeit! Auch die Hilfe der Schwestergesellschaften der Bewegung für die Arbeit in Deutschland muss man anerkennend und dankbar erwähnen.

Nicht nur die Arbeit des Roten Kreuzes bei der Flüchtlingshilfe wird in der Öffentlichkeit kritisch begleitet. Unterkünfte, Verpflegung und ähnliches werden thematisiert. Wie lautet Ihre Botschaft an die Helfer, die sich mit Kritik konfrontiert sehen?

Nicht von miesen Kleingeistern irremachen lassen! Sie können stolz sein auf ihre tätige Mitmenschlichkeit.

Vielen Dank für das Gespräch!

/Heidrun Fleischer

Die 65-plus-Jahres- und -Monatskarte.

Ab 65 Jahren können Sie bis zu 40% sparen.



Die 65-plus-Karten. „Prima“, das rechnet sich.

- ab 65 Jahren bis zu 40 % gegenüber vergleichbaren Fahrkarten sparen
- am Wochenende Gültigkeit im gesamten RMV-Gebiet
- werktags ab 19 Uhr sowie ganztägig am Wochenende und an Feiertagen kostenlos Mitnahme eines Erwachsenen und beliebig viele Kinder unter 15 Jahren

Es gelten die gemeinsamen Tarif- und Beförderungsbedingungen des RMV.



Wir sind da, wenn wir gebraucht werden

Das Flüchtlingsthema ist nach wie vor in den Medien und der Gesellschaft dominierend. Wie die aktuelle Flüchtlingswelle für das Rote Kreuz in Frankfurt seinen Anfang nahm, darüber berichten Dr. Matthias Bollinger und Holger Christ.



Wie begann denn nun alles? Schwer zu sagen, 1979, als der damalige Oberbürgermeister Walter Wallmann bei einem Fernsehbericht über die Rettung vietnamesischer Boat-people beschloss, dass 1.000 dieser Menschen in Frankfurt eine neue Heimat finden sollten? Oder in den frühen 1990er Jahren, als vorwiegend Bosnier und Kroaten vor den Kriegen in Ex-Jugoslawien flohen?

Diesmal begann alles unauffälliger. Ende 2014 beschloss unser Präsidium einstimmig, Deutschunterricht für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF) durchzuführen. Wir ahnten nicht, was daraus wird. Im Frühjahr 2015 wurden wir gebeten, eine Notunterkunft in Bornheim für umF einzurichten. Die Einrichtung öffnete zunächst freitagabends und am Montagmorgen wurden alle zum Jugendamt gebracht. Zusätzlich wurde einige Wochen lang die Wochenendaufnahme in den Räumen des Ortsvereins Schwanheim durchgeführt. Freitags Feldbetten aufbauen, montags Feldbetten abbauen.

Im Sommer kam dann schließlich noch eine Notunterkunft in Bergen-Enkheim hinzu. Hervorzuheben ist an dieser Stelle das engagierte und verlässliche Engagement der Ortsvereine (OV) Bornheim-Nordend und Schwanheim.

Wir ahnten immer noch nicht, was daraus wird

Zwei Wochen vor den Sommerferien meldete sich dann das Sozialamt in unserer Geschäftsstelle mit der Bitte, in einer Sporthalle eine Notunterkunft für männliche Flüchtlinge zu betreiben. Zu die-

sem Zeitpunkt zeichnete sich ab, dass es der Stadt nicht mehr gelingen würde, die ihr zugewiesenen Kontingente nahtlos unterzubringen. Es kamen wöchentlich 50 Menschen nach Frankfurt.

Mit Hilfe von ehrenamtlichen Helfern, überwiegend aus der OV Süd, wurde die Sporthalle Süd vorbereitet. Wir konnten mit unseren ersten Gästen, die im Durchschnitt 10 bis 21 Tage blieben, bevor sie umziehen konnten, viele Erfahrungen sammeln. Wir organisierten ein zusätzliches Angebot für Deutschunterricht und setzten uns mit der überwältigenden Hilfsbereitschaft Frankfurter Bürger auseinander.

Die Ferien vergingen und dem Sozialamt wurde klar, dass man den Bedarf auch über die Schulferien hinaus haben würde. Es wurden konstruktive Gespräche geführt und nach Lösungen gesucht. Im nächsten Schritt einigte sich die Stadt darauf, dass wir in die Franz-Böhm-Schule umziehen sollten. Mit guter Planung und Unterstützung des Frankfurter Vereins gelang dies schließlich. In der neuen Halle wurde aufgebaut und in der alten aufgeräumt. Unsere Gäste fuhren mit der Bahn in ihre neue Bleibe. Bis heute bin ich noch sehr davon beeindruckt, dass kein Sportverein protestierte und die Rollstuhl-Handballer sogar ein Willkommensplakat anbringen ließen.

Wir waren bestens gerüstet

Es vergingen Wochen, in denen wir dachten, dass der Auftrag enden würde. Wir ahnten immer noch nicht, was auf uns zukam. Es kam ein Samstag im September 2015. Mein Plan war, mit der Familie das Straßenfest auf der Leipziger Straße zu besuchen. Um 10 Uhr kam dann allerdings die Nachricht, dass der Stab der Stadt in der Branddirektion tagen würde, mit dem



Foto: DRK Frankfurt

Ergebnis, dass das Land darum bat, tausende Menschen direkt von der Österreichisch-Deutschen-Grenze aufzunehmen und unterzubringen. Erwartete Ankunftszeit: unbekannt.

Während auf Seiten der Ämter Gebäude zum Bezug definiert wurden, steckten die Hilfsorganisationen gemeinsam mit dem THW die Köpfe zusammen, um sich für den Ansturm zu rüsten. Jetzt bewies sich unsere Erfahrung als höchst wertvoll. Nachdem im Stab das Wichtigste besprochen war, ging es zurück in die Hallen. Hier waren Feldbetten aufzustellen, Wäsche-Erstaustattungen vorzubereiten und Essen zu richten. In dieser Nacht wurde in den Sporthallen Franz-Böhm-Schule, Sportuni, Kalbach und der Fabriksporthalle gut 1.000 Menschen ein Dach über dem Kopf gegeben. In der ersten Woche konnte die Betreuung durch Kräfte des Katastrophenschutzes sichergestellt werden, nachfolgend wurden die Einrichtungen dann durch Frankfurter Sozialverbände übernommen. Eines der drängenden Probleme, die spontane Unterbringung von nachts ankommenden Menschen, wurde durch die Einrichtung einer „Nachtaufnahme“ am Hauptbahnhof Gleis 24 gelöst. Für die hier geleistete Arbeit muss man dem Frankfurter Verein ausdrücklich Respekt zollen!

Wir durchlebten turbulente Zeiten

In den nachfolgenden Wochen von September bis in den Dezember hinein ging es dann turbulent zu. Für eine Weile wurde die Stadt der Situation nur dadurch Herr, dass wöchentlich eine neue Halle eröffnet wurde. Zunächst übernahmen wir die Sporthalle der Philipp-Holzmann-Schule am Campus Westend. Hier waren über zwei Monate bis zu 200 umF untergebracht. Ihnen folgten dann wieder allein reisende Männer, aber auch Familien und Paare. Organisatorisch hatte von Juli bis September die Wasserwacht als führende Gemeinschaft die Verantwortung für das Thema übernommen. Aufgrund der hohen Dynamik der Aufgabe wurde ab Oktober bis letztlich März 2016 ein Krisenmanager bestellt, um den geordneten Ablauf sicherzustellen. Im November übernahmen wir zusätzlich die Leitung und Betreuung für die Sporthallen in der Werner-von-Siemens-Schule und der Paul-Ehrlich-Schule. Mit insgesamt 4 Standorten waren wir kurz vor Weihnachten an den Grenzen unserer Leistungsfähigkeit. So schnell, wie unsere Aufgaben wuchsen, konnten wir gar nicht ausreichend Personal einstellen und einarbeiten. Dank einem

engagierten Pool von Kräften aus dem Kreis unserer Ehrenamtlichen gelang es schließlich.

Weihnachten nahte, in den Medien steigerte sich die Diskussion über den richtigen Weg und es kamen pro Woche 150 Menschen nach Frankfurt, um hier ihr neues Leben nach der Flucht zu beginnen. Auf Seiten des Stadtschulamtes ergab sich die Möglichkeit, die Containeranlage am Stadtschulamt (Länderweg) für ein knappes halbes Jahr zur Verfügung zu stellen. Die Anlage dient der Unterbringung von Schulen, wenn diese saniert werden. Die Räume in der Größe von Klassenzimmern boten Platz für durchschnittlich 16 Personen und in der Gesamtheit der Unterbringung für ca. 500 Menschen. Die Zeit drängte und in einem Kraftakt wurde die Einrichtung für die Unterbringung weiterer Flüchtlinge erschlossen, d. h. ungeeignetes Mobiliar wurde entfernt, Betten aufgebaut und Container mit Duschen aufgestellt. Die ersten Gäste konnten wie gewünscht am Dreikönigstag aufgenommen werden. Möglich wurde dies, da wir die Einrichtungen Paul-Ehrlich-Schule und Werner-von-Siemens-Schule in die Hände des ASB geben konnten.

Wir sind für die neuen Mitbürger da

Die Politik und der Winter auf der Balkanroute haben den Strom der Flüchtlinge stagnieren lassen. Nun ist das Ziel, die neuen Mitbürger aus den Notunterkünften in Übergangseinrichtungen unterzubringen. Nicht immer nehmen es die Menschen vor Ort mit der so oft zu beobachtenden Frankfurter Gelassenheit, jedenfalls nicht gleich. So ist viel Aufklärung nötig, um Bauprojekte wie „In der Au“ oder am alten Flugplatz Bonames zu vermitteln. Die nächsten Schritte sind getan und wir werden die uns anvertrauten Menschen weiter zuverlässig begleiten, bis sie dann auch die Übergangwohnheime verlassen können – ganz so wie damals, 1979, als die vietnamesischen Boatpeople in die Adlonstraße einzogen.

Wir sind das Rote Kreuz, wir sind da, wenn wir gebraucht werden.

/Matthias Bollinger und Holger Christ

WACHBUCH Flüchtlingshilfe



29.07.2015 Sporthalle Süd (150 Plätze)
 05.09.2015 Umzug Franz-Böhm-Schule (150 Plätze)
 12.09.2015 Erstaufnahme für Frankfurt (1000 Plätze)
 19.09.2015 Philipp-Holzmann-Schule für Minderjährige (150/180)
 11.11.2015 Werner-von-Siemens-Schule (150 Plätze)
 19.11.2015 Übernahme Paul-Ehrlich-Schule (150 Plätze)
 20.11.2015 Neubelegung Philipp-Holzmann-Schule (150 Plätze)
 25.11.2015 Neubelegung Paul-Ehrlich-Schule
 23.12.2015 Übergabe Werner-von-Siemens-Schule an ASB
 28.12.2015 Übergabe Paul-Ehrlich-Schule an ASB
 ab Dezember 2015 Erschließung der Containeranlage Länderweg
 06.01.2016 Betriebsaufnahme Containeranlage Länderweg
 24.02.2016 erweiterte Neuweisung Franz-Böhm-Schule (200)
 16.03.2016 erweiterte Neuweisung Länderweg (520)



Fotos: Olioptic Photography



The reluctant conscript, 2012/13 © Kahn & Selesnick

Die zweite Haut

Natur.Kleid

16.10.2016 – 19.02.2017

Gemälde, Zeichnung, Fotografie

Die Haut umschließt den menschlichen Körper und dient ihm als Schutz vor der Außenwelt. Kleidung – als zweite Haut – mit schützender Schwellenfunktionen als auch Schmuck und Ausdruck kultureller oder individueller Identität rückt auch in der zeitgenössischen Kunst immer stärker in den Fokus. Zunehmend werden dabei organische Rohstoffe und kreatürliches Material in den Werkprozess integriert. Aus Blumen, Käfern oder Zweigen entstehen Kleider, die als skulpturale Objekte sowie in Fotografien und Gemälden auch an den biblischen Entstehungsmythos von Kleidung erinnern. Die Ausstellung im Museum Sinclair-Haus verbildlicht auf vielfältige Weise, was es bedeuten kann, sich eine fremde „Zweite Haut“ überzuziehen – um sich damit von der Natur abzugrenzen und sich gleichermaßen mit ihr zu verbinden.

MUSEUM SINCLAIR-HAUS

→ Bad Homburg v.d. Höhe
Löwengasse 15 | Eingang Dorotheenstraße
www.museum-sinclair-haus.de

Di 14–20 Uhr | Mi bis Fr 14–19 Uhr
Sa, So und an Feiertagen 10–18 Uhr

ALTANA KULTUR STIFTUNG MUSEUM SINCLAIR-HAUS



Potager, 1984 © Piero Gilardi

Sünde und Erkenntnis

Die Frucht in der Kunst

17.07. – 25.09.2016

Gemälde, Zeichnung, Skulptur

Das Museum Sinclair-Haus zeigt die einzigartige Sammlung Prof. Dr. Rainer Wild, in der das Motiv der „Frucht“ in der Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts im Fokus steht. In der Kunst sind Früchte seit jeher Symbol für Leben und Vitalität, aber auch für Vergänglichkeit und Verfall. Und bis heute ist der Apfel, von dem Adam und Eva kosteten, ein Symbol für Verführung, Sünde und Erkenntnis gleichermaßen. Zu sehen sind u.a. Werke von Pablo Picasso, Giorgio de Chirico, Emil Nolde, Paul Klee, Joseph Beuys, Andy Warhol, Karin Kneffel und Ai Weiwei.



Muwafak und Malaz beobachten das Geschehen beim Radrennen am 1. Mai.

Syrer engagieren sich in Frankfurt Im Einsatz für das Rote Kreuz

Mowafak (27) und Malaz (25) beobachten das Geschehen am Rande des Radrennens. Es ist der 1. Mai und traditionell wird die Frankfurter Innenstadt an diesem Tag von Radfahrern dominiert. Das Radrennen rund um den Finanzplatz Eschborn wurde auch in diesem Jahr streckenweise wieder sanitätsdienstlich vom Frankfurter Roten Kreuz begleitet. Mowafak und Malaz sind mit dem Ortsverein Höchst in die Innenstadt gekommen. Heute allerdings nicht, um beim Sanitätsdienst zu unterstützen. Gemeinsam mit den ehrenamtlichen Kollegen des OV Höchst stehen sie vor der Alten Oper am Stand des Roten Kreuzes und helfen dabei, Informationen über das DRK an den Mann zu bringen.

Sie sind erst seit einigen Monaten in Deutschland. Über eine Zwischenstation in Mecklenburg-Vorpommern sind sie schließlich in der Mainmetropole gelandet und fühlen sich hier sehr wohl. „Ich hatte erst hier das Gefühl, wirklich in Deutschland angekommen zu sein“, berichtet Mowafak sichtlich erfreut über seine Ankunft in Frankfurt. Unruhig werden sie bei dem Thema „Arbeit“ oder „Studium“. Es zieht sich alles hin. Erst müssen sich die Sprachkenntnisse verbessern, bevor sie sich an der Uni bewerben können. Einen Master in Pharmazie strebt Mowafak an, Malaz möchte sein Studium im Bereich Bauingenieurwesen abschließen. Und so üben sie sich fleißig in der deutschen Sprache. Auch der Bereitschaftsabend des Ortsvereins, zu dem sie jeden Donnerstag kommen, hilft ihnen sehr dabei, ihre Sprachfähigkeiten zu verbessern.

Früher bereits für den Roten Halbmond tätig

„Hier sind sie goldrichtig“, sagt Karin Kirchner, Bereitschaftsleiterin in Höchst. Sie freut sich darüber, dass die beiden Teil des Teams sind. Man versuche, so oft wie möglich, so wie es die Zeit der beiden erlaube, sie zu den Sanitätsdiensten mitzunehmen. Bei Fußballspielen, Konzerten und zahlreichen anderen kleineren und

größeren Veranstaltungen waren sie bereits. Anfangs kamen sie mit einer Dolmetscherin in den Ortsverein, um zu erklären, dass sie sich nach ihrer Flucht aus Syrien nun gerne in Deutschland nützlich machen wollen. „Wir möchten helfen“, erklärt Malaz. Beide bringen auf diesem Gebiet schon Erfahrung mit. In ihrer Heimat waren sie bereits für die Rothalbmond-Bewegung tätig. Es sei das, was sie Deutschland zurückgeben könnten, erklären sie. Für die beiden Freunde war nach ihrer Ankunft schnell klar, dass sie sich in ihrer neuen „Heimat“ für das Rote Kreuz engagieren wollen und vergessen nicht zu betonen, wie dankbar sie insbesondere dem Ortsverein Höchst für die Hilfsbereitschaft sind. Sie haben dort viel Unterstützung und Offenheit erfahren und fühlen sich schon sehr gut angekommen.

Mittlerweile sind Muwafak und Malaz in einer Wohngemeinschaft untergekommen, haben viele Freunde gefunden und ihre Gastfamilie – Uta, Harry und Johanna –, die die beiden anfangs bei sich aufgenommen hat, gibt ihnen ein Stück Familiengefühl zurück. Sie haben viele Träume und arbeiten Tag für Tag daran, diesen Träumen etwas näherzukommen: studieren, arbeiten und eines Tages ihre Familie wiedersehen. /Heidrun Fleischer

Von sambaartigen Rhythmen über Rock bis hin zu klassischen Stücken von Camille Saint-Saëns: Die Musiker Maximilian Gärtner und Ruben Jeyasundaram boten den Bewohnern der vom Deutschen Roten Kreuz in Frankfurt betreuten Unterkunft an der Franz-Böhm-Schule einen musikalischen Abend der besonderen Art.



Mit Musik Brücken bauen

Maximilian Gärtner und Ruben Jeyasundaram begeistern mit Cello und Vibraphon.

Für die beiden Stipendiaten des Vereins Yehudi Menuhin Live Music Now, für die sich schon die Anreise als kleine Herausforderung darstellte, war die Darbietung vor dieser Gruppe nicht so leicht einzuschätzen: Hatte man die richtigen Stücke ausgewählt? Würde man das Publikum mit Cello und Vibraphon erreichen können? Aber „die Emotionen waren da“, die Zuhörer sichtlich begeistert, insbesondere von den verspielten Klängen aus „Karneval der Tiere“, der Abend ein voller Erfolg. Musiker, Zuhörer, Mitarbeiter, alle ließen sich treiben und tragen von der Stimmung in der Halle. Damit hat der Verein genau das erreicht, was ihn in seiner Idee ausmacht: „Live Music Now vermittelt die Überzeugung, dass Musik auch Therapie ist, und fördert dabei junge, besonders qualifizierte Künstler, die am Beginn ihrer Karriere stehen. Die Musik soll Menschen zugutekommen, die aufgrund ihrer Lebensumstände nicht in Konzerte gehen können ... Für diese Menschen wird die Musik zur Brücke zum Leben und bietet Hilfe, wo Sprache versagt“, so die Erklärung auf der Internetseite des Vereins.

Und genau diese Brücke zeigte sich an diesem Abend. Kurzerhand wurde die Trommel der Musiker ausgeliehen, ihr eigene, bekannte Rhythmen entlockt und das Tanzbein geschwungen. Für die Bewohner der Franz-Böhm-Schule war es gedanklich ein kleiner Ausflug in unbeschwerte Tage, in heimische Klänge, ein bisschen Vertrautheit fernab der Heimat. „Wann machen wir das wieder?“, war die große Frage am Ende ... und vielleicht mit mehr Instrumenten?

Auch beim zweiten Konzert an der Franz-Böhm-Schule zeichneten sich ähnliche Bilder ab. Mit Musik erreicht man jeden und man kann für eine gewisse Zeit alles vergessen. Flo Schneider spielte auf seiner Gitarre für die Bewohner und verschaffte ihnen einen Abend voller Leichtigkeit. Von Pinks Anklage an George W. Bush über die Forrest Gump Suite bis hin zu Monty Pythons „Always look on the bright side of life“ zeigt Flo Schneider, wie vielfältig eine Gitarre einsetzbar ist und klingen kann.

Das Können des jungen Musikers schien die Zuhörer deutlich zu beeindrucken und so fühlten sie sich von der zum Teil sehr beschwingten Musik nicht nur zum Klatschen, sondern auch zum Mitsingen animiert. Um den Wunsch der Bewohner, selbst auch aktiv werden zu können, aufzugreifen und gleichzeitig die musikalische Fertigkeit der Bewohner mit dem ehrenamtlichen Angebot des Vereins zu vereinen, wurde Flo Schneider von einem der Bewohner rhythmisch begleitet. Eine gewinnbringende Kombination für beide Seiten.

Der Verein Yehudi Menuhin Live Music Now hat unter dem engagierten Einsatz von Tamara von Clary in den Unterkünften des Roten Kreuzes bereits mehrere Konzerte gespielt. Zuletzt für Kinder unterschiedlichen Alters in der Containerunterkunft am Länderweg. Die Reaktionen sind immer dieselben: Leichtigkeit, Freude, Unbeschwertheit. Musik baut doch immer wieder eine Brücke. /Heidrun Fleischer



Seit über einem halben Jahr hat die Sprachschule des DRK Frankfurt ihre Räumlichkeiten im Frankfurter Gallus bezogen mit dem Ziel, junge Flüchtlinge beim Spracherwerb zu unterstützen. An fünf Tagen in der Woche bringen unsere Lehrer je nach Sprachniveau in verschiedenen Klassen den Neu-Frankfurtern die deutsche Sprache näher.

DRK Sprachschule für Deutsch als Fremdsprache

Ankommen leicht gemacht

Nach der Gesetzesänderung im November wurde das Beschulungscurriculum auf eine kurze Verweildauer angepasst, weil zu vermuten war, dass die Jugendlichen wesentlich schneller in Regelschulen wechseln würden. Dies ist bei den unter 15-Jährigen auch der Fall, für die älteren Jugendlichen sind die Schulplätze jedoch begrenzter und so werden zugewiesene Jugendliche über 16 verschiedener Träger und Pflegefamilien im Schnitt zwischen 4–6 Monate in der Sprachschule unterrichtet, bis sie einen Schulplatz in den auf ihre Bedürfnisse zugeschnittenen InTeA-Klassen erhalten.

Für die Jugendlichen über 16 ist die beständige Ungewissheit mit Hintergrund der eigenen Fluchterlebnisse nur schwer zu verarbeiten. Viele äußern ein Gefühl des „Hin-und-her-geschoben-werdens“, und bezeichnen die Dauer des Wartens auf einen Schulplatz als persönlichen Affront. Sie stellen sich die Frage „Wann kann ich endlich in eine richtige Schule?“, da sie sich sicher sind, ihre Sprachkenntnisse würden ausreichen. Die Angst, Zeit zu verlieren und dann nicht rechtzeitig einen Schulabschluss zu erwerben, ist allgegenwärtig. So heißt es für die Lehrer des DRK vor allem, ihnen die Sorgen zu nehmen und die Zeit aktiv zu nutzen, damit das Warten nicht zur verpassten Zeit wird. Viele machen gute Fortschritte, während sie auf einen Regelschulplatz warten.

Neben dem Deutschunterricht gibt es immer wieder alltagsnahe Ausflüge in die Umgebung. Diese sind wichtig, um die Sprache aktiv anzuwenden und sie für den Alltag nutzbar zu machen.

Zudem wird am Hörverständnis und dem Umgang mit Computern gearbeitet. Dank der Sachspenden etwa der gemeinnützigen Organisation LitCam, des Generalkonsulates des Staates Israel und IKEA Hanau, konnten der Unterricht um digitale Medien erweitert werden. So sind sprachfördernde Kurzfilmbeiträge, der Umgang mit Office und interaktive Lernplattformen an den Computer- und Tabletpools ermöglicht worden.

Das Angebot der Sprachschule fokussiert sich aber nicht nur auf die Bedarfe von Jugendlichen. Auch im Erwachsenenbereich ist das Erlernen der deutschen Sprache ein wichtiger Bestandteil des Ankommens-Prozesses in Frankfurt. Hier werden neben Alphabetisierung auch unternehmensnahe Hilfen in der Unterstützung von arbeitsbezogenem Deutsch oder arbeitsbegleitende Maßnahmen am Nachmittag angeboten. „Dies spricht vor allem Unternehmen an, die bereit sind, Flüchtlingen eine Chance auf Ausbildung zu ermöglichen und ihren neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusätzliche Unterstützung bieten wollen“, so die Leitung des Bereichs Integration des DRK Bezirksverbandes Frankfurt.

Wo die Zukunft der Sprachschule liegt, wird sich zeigen. Beim DRK in Frankfurt ist man froh, einen Beitrag zur erfolgreichen Integration leisten zu können und Neu-Frankfurterinnen und -Frankfurtern dabei zu helfen, ein Teil der Gesellschaft zu werden, sie dabei zu unterstützen, die ersten Schritte in ein neues Leben zu machen. / Vivian Guerrero Meneses

Links: Einblicke in die Räumlichkeiten der DRK Sprachschule



Knüpfen von Freundschaftsbändchen unter Anleitung von Kollegin Diana

EIN STÜCK VOR

Die Unterkunft Länderweg ist eine Containeranlage des Stadt- schulamtes Frankfurt. Sie dient seit mehreren Jahren als Ausweichquartier für Frankfurter Schulen. Wenn in deren Liegenschaften größere Sanierungsmaßnahmen erfolgen, zieht die gesamte Schule für eine längere Zeit dort ein. Die Situation mit zahlreichen Menschen auf der Flucht stellt die Stadt vor eine enorme Herausforderung in Sachen Unterbringung. Ein Großteil derer, die in solchen Notunterkünften untergebracht werden müssen, findet in Sporthallen Obdach. Die Tatsache, dass am Länderweg Räume in Klassenzimmergröße zur Verfügung stehen und nicht 100 oder mehr Menschen in einer Halle untergebracht werden müssen, lässt die Anlage für Familien geeigneter erscheinen als eine Turnhalle.

Mit dem relativ hohen Anteil an Familien hat sich bereits früh der Bedarf und damit der Wunsch abgezeichnet, den

Kindern Freizeitangebote zu bieten. Bereits Familienausflüge zu Spielplätzen in der Umgebung führten zu leuchtenden Kinderaugen. Klar wurde auch, dass ein Spielzimmer nur mit durchgehender Anwesenheit von mindestens zwei Mitarbeitern funktionieren kann. Nach mehreren Probetagen im Februar gelang es, entsprechende Fachkräfte einzustellen, um im März einen Regelbetrieb zu starten. Aktuell kümmern sich vier Mitarbeiter ausschließlich um die Kinderbetreuung. Verstärkt werden diese durch mehrere Kolleginnen und Kollegen aus dem Team der Betreuung, die über entsprechende Erfahrungen zum Beispiel als Jugendgruppenleiter verfügen. Auch zahlreiche ehrenamtliche Unterstützer, die etwa Ausflüge anbieten oder mit den Kindern malen und basteln, kommen regelmäßig in die Einrichtung.



MALITÄT

Anspruch ist nicht nur, den zeitweise bis zu 150 Kindern verschiedener Altersgruppen einen geschützten Raum zu bieten. Sie sollen auch ihrem Alter entsprechend unterstützt werden. Nicht nur weil es für die Entwicklung der Kinder wichtig ist, mit anderen Kindern zu spielen. Sondern auch, um den Eltern Freiräume zu schaffen, Angebote innerhalb oder außerhalb der Unterkunft zu nutzen. Bis heute konnte das Angebot auf täglich zwei mal drei Stunden für unterschiedliche Altersgruppen ausgebaut werden. Dank Sachspenden aus der Bevölkerung sowie aus dem Kreis der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und deren besonderen Einsatz gelang es, ein ansprechendes Spielzimmer zu gestalten.

Etwa ein Drittel der Kinder ist im Alter bis fünf Jahre. Für Jugendliche gibt es einen Teenie-Club und für Fußballbegeisterte einen Fußballtreff am Wochenende. Tischkicker und Sofaecke sind eine

willkommene Abwechslung. Auch andere Angebote, wie zum Beispiel Malen für Kinder, wurden bisher gerne angenommen. Nach den ersten Wochen nahm die Zahl der Kinder zu, die nun eine Regelschule besuchen. Dies führte dazu, dass aktuell auch Angebote im Bereich der Hausaufgabenbetreuung gefordert sind. Die Aufgabe ist hierbei, einen Lernraum zu schaffen und Hilfestellungen zu geben.

Auch wenn wir in der Unterkunft einiges leisten können und wollen, bleibt es dennoch Ziel, darauf hinzuwirken, externe Angebote speziell für die Kinder zu nutzen. Natürlich kann eine Unterbringung in solchen Notunterkünften weder kind- noch erwachsenengerecht sein. Umso mehr ist es uns ein Anliegen, in den Alltag eine gewisse Normalität zu bringen. Für den Weg zur Integration ist dies ein wichtiger Baustein. /Holger Christ

Das Spielzimmer in der Flüchtlingsunterkunft am Länderweg wurde zum Großteil mit gespendeten Spielsachen und Möbeln ausgestattet.

Fotos: Olioptic Photography

Das Angebot findet von Montag bis Samstag statt.



Gesichter des Ehrenamtes

23 herausragende Frankfurter Ehrenamtler sind in die fünfte Generation der Bürger-Akademie aufgenommen worden.

Sie sind ungewöhnlich engagiert und tragen alle das „Ehrenamts-Gen“ in sich: Die 23 Männer und Frauen, die am 24. Februar 2016 feierlich in die Frankfurter BürgerAkademie aufgenommen worden sind. Innerhalb der nächsten zwölf Monate erfahren sie in dem Stipendienprogramm der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Anerkennung für ihr bisheriges bürgerschaftliches Engagement, fachliche Weiterqualifizierung sowie kreativen und inhaltlichen Austausch mit weiteren herausragenden Ehrenamtlern.

Das Deutsche Rote Kreuz in Frankfurt wird in diesem Jahr von Isolde Skrzeczek vertreten. Als aktive und äußerst engagierte

Mitarbeiterin zeigt sie unermüdlichen Einsatz für den Kleiderladen kreuz und quer in Griesheim. Isolde Skrzeczek geht mit großem Interesse in dieses Jahr der BürgerAkademie, gespannt darauf, was von den Mitstreitern gelernt, aber auch an eigenen Erfahrungen weitergegeben werden kann.

Zusätzlich zu Isolde Skrzeczek erhielt auch Juri Jarczyk einen Platz in der BürgerAkademie. Er ist unter anderem für das Jugendrotkreuz ehrenamtlich im Einsatz und für dieses auch als Delegierter im Vorstand des Frankfurter Jugendrings aktiv.

/Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main

„Der Engel von Zeilsheim“



**Verleihung der Bürgermedaille im Frankfurter Römer
Foto: Stefanie Kösling**

Im Rahmen einer Feierstunde im Limpurgsaal verlieh Stadtverordnetenvorsteher Stephan Sieglers unserer Maria Berk Anfang des Jahres die Bürgermedaille der Stadt Frankfurt. Sieglers hob in seiner Rede dabei die Highlights ihres ehrenamtlichen Engagements hervor.

Die Liste ist lang, denn schon in Jugendzeiten begann ihr Wirken für das Deutsche Rote Kreuz in Zeilsheim und im gesamten Stadtgebiet. „Der Engel von Zeilsheim“, wie die FR sie kürzlich nannte, ist über die Stadtgrenze hinweg bekannt und gleichermaßen beliebt und geschätzt. So war es kein Wunder, dass viele Freunde und Weggefährten aus dem Deutschen Roten Kreuz, der Stadtregierung und der Landesregierung der Einladung zu ihrer Ehrung gefolgt sind.

Sie dankte zum Schluss noch ihren Begleitern und Unterstützern. „Ihr seid heute auch geehrt worden“, so Mary, wie sie gerne von allen genannt wird.

HELFEN MACHT FREU(N)DE (069) 719191-43

Gewinnen Sie Freunde und Förderer!

Liebes Mitglied! Viele Tausend ehrenamtliche Mitarbeiter des DEUTSCHEN ROTEN KREUZES opfern ihre Freizeit für den Dienst am Nächsten. Aber dies alleine genügt nicht, um jederzeit einsatzbereit helfen zu können: Material und Ausrüstung, Fahrzeuge und Geräte sind ebenfalls unentbehrliche Mittel, die viel Geld kosten. **Deshalb braucht das Rote Kreuz fördernde Mitglieder, die – wie Sie – mit ihrem Beitrag unsere Arbeit unterstützen.** Es braucht Freunde und Partner, die menschlich denken und handeln und mit dazu beitragen, dass auch morgen noch die Hilfe geleistet werden kann, die jedermann vom Roten Kreuz kennt und erwartet. Tragen Sie mit dazu bei, unsere Leistungsfähigkeit zu stärken, indem Sie den Kreis der Rotkreuz-Förderer vergrößern. **Gewinnen Sie für uns ein neues Mitglied!** Einen Nachbarn, Kollegen oder Sportsfreund. Oder eine Firma, mit der Sie immer wieder zu tun haben. **Bitte lassen Sie den Coupon von Ihrem neu geworbenen Mitglied ausfüllen, unterschreiben und senden Sie diesen an die Mitgliederbetreuung. Wir bedanken uns für Ihre Hilfe.**

Den für Sie zutreffenden Coupon schicken Sie bitte ausgefüllt an:

DEUTSCHES ROTES KREUZ
Bezirksverband Frankfurt am Main
Mitgliederbetreuung Frau Tatjana Müller
Seilerstraße 23
60313 Frankfurt am Main
Fax: (069) 719191-99
E-Mail: mitgliederverwaltung@drkfrankfurt.de

Als kleines „Dankeschön“ verlosen wir unter den Einsendern diese DRK-Uhr. Sie ist speziell für das Frankfurter Rote Kreuz entworfen und in limitierter Auflage produziert worden.



coupon privat

firmen

BEITRITTSERKLÄRUNG FÜR PRIVATPERSONEN

Ich trete dem DEUTSCHEN ROTEN KREUZ ab dem _____ als förderndes Mitglied bei und bin bereit, die Mitgliedschaft wenigstens zwei Jahre aufrechtzuerhalten.

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

Telefon/Fax/E-Mail: _____ Geburtsdatum: _____

SEPA-BASIS-LASTSCHRIFTMANDAT
Ich/Wir ermächtige(n) das Deutsche Rote Kreuz, Bezirksverband Frankfurt a. M. e.V. vierteljährlich halbjährlich jährlich von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber/Zahlungspflichtiger (Vorname, Name) _____

Kreditinstitut: _____

IBAN: _____

BIC: _____

Ich habe zur Kenntnis genommen, dass meine personenbezogenen Daten elektronisch verarbeitet werden. Das DRK beachtet die Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG).

Datum/Unterschrift: _____

DIESES MITGLIED WURDE GEWORBEN VON:

Name, Vorname: _____

Mitgliedsnummer: _____

Adresse: _____

Telefon/Fax/E-Mail: _____

Datum/Unterschrift: _____

BEITRITTSERKLÄRUNG FÜR FIRMEN

Hiermit erkläre ich den Beitritt meines Unternehmens in das DEUTSCHE ROTE KREUZ ab dem _____ als förderndes Mitglied und die Bereitschaft, die Mitgliedschaft wenigstens zwei Jahre aufrechtzuerhalten.

Unternehmen: _____

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

Telefon/Fax/E-Mail: _____ Geburtsdatum: _____

SEPA-BASIS-LASTSCHRIFTMANDAT
Ich/Wir ermächtige(n) das Deutsche Rote Kreuz, Bezirksverband Frankfurt a. M. e.V. vierteljährlich halbjährlich jährlich von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unser Kreditinstitut an, die auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber/Zahlungspflichtiger (Vorname, Name) _____

Kreditinstitut: _____

IBAN: _____

BIC: _____

Ich habe zur Kenntnis genommen, dass meine personenbezogenen Daten elektronisch verarbeitet werden. Das DRK beachtet die Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG).

Datum/Unterschrift: _____

DIESES MITGLIED WURDE GEWORBEN VON:

Name, Vorname: _____

Mitgliedsnummer: _____

Adresse: _____

Telefon/Fax/E-Mail: _____

Datum/Unterschrift: _____

Steigende Einsatzzahlen im Rettungsdienst

Im Jahr 2015 hat der Rettungsdienst des Deutschen Roten Kreuzes in Frankfurt ca. 18.500 Einsätze geleistet. Das entspricht einer Steigerung um rund 7,5 % im Vergleich zum Jahr 2014. Damit hat sich der Trend der steigenden Einsatzzahlen wie in den Vorjahren fortgesetzt. „Unsere Mitarbeiter berichten in den letzten Jahren vermehrt über die immer weiter zunehmende Anzahl an sogenannten Bagatelleinsätzen. Hier wird der Rettungsdienst gerufen, obwohl kein akuter medizinischer Notfall vorliegt. In unserer Gesellschaft ist mittlerweile oftmals der Rettungsdienst die letzte Möglichkeit, die Hilfe bringen kann, wenn andere Hilfeleistungssysteme nicht mehr greifen oder die Bürger sich nicht anderweitig zu helfen wissen. Unser Aufgabenspektrum hat sich in den letzten 10 Jahren deutlich verändert“, so Holger Frech, Rettungsdienstleiter des DRK Frankfurt.



helfen + retten

Waren in Frankfurt im Jahr 2004 noch rund 78.000 Einsätze im Rettungsdienst insgesamt zu verzeichnen, liegen die Zahlen 10 Jahre später bereits bei 125.000 Einsätzen. Bundesweit wurden 2013 14 Millionen Einsätze im Rettungsdienst gezählt. Die Entwicklung kennt nur eine Richtung: immer weiter nach oben. 3,3 Milliarden Kosten, 2 % der Gesamtkosten im Gesundheitswesen, entfielen 2013 auf den Rettungsdienst. Statistischen Auswertungen der AOK zur Folge sind dabei nur 49 % der Gesamteinsätze als Notfall einzuordnen.

Gründe für den Zuwachs sind zum einen der demografische Wandel mit Überalterung unserer Gesellschaft. Hinzu kommen Änderungen in der hausärztlichen Versorgung, beim ärztlichen Bereitschaftsdienst und nicht zuletzt in der Krankenhauslandschaft. Die rund um die Uhr verfügbaren Leistungen in Krankenhäusern und beim Rettungsdienst haben aber auch zu einem gewissen Anspruchsdenken in der Bevölkerung geführt. Diese Leistungen sind immer und überall und dazu noch „kostenlos“ verfügbar. Zudem sind viele Menschen in Deutschland in Situationen, in denen Erste Hilfe geleistet werden müsste, immer häufiger hilflos und verunsichert. Ein Freund hat zu viel getrunken und liegt auf einer Party schlafend auf der Couch oder auf dem Sportplatz knickt jemand um und zieht sich eine Sprunggelenksverletzung zu – heutzutage ein Grund, den Rettungswagen zu rufen.

Um den stetig ansteigenden Fallzahlen gerecht zu werden, wurden bundesweit immer mehr Rettungswachen und -wagen neu besetzt. Doch derzeit zeichnet sich ab, dass dieser Entwicklung natürliche Grenzen gesetzt sind, die schon sehr bald erreicht sein werden. Schon heute gibt es eine akute Personalkrise im Rettungsdienst und alles deutet darauf hin, dass sich diese Krise weiter verschärfen wird. So ist es nur eine Frage der Zeit, wann die Politik reagieren wird und Maßnahmen ergreifen muss, diesem Phänomen entgegenzuwirken. Aber auch ein Umdenken jedes einzelnen Menschen bei der Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen oder Hilfeleistungsangeboten, wie dem Rettungsdienst, scheinen notwendig. Denn wenn es wirklich darauf ankommt, so zum Beispiel bei Herzinfarkt oder Schlaganfall, müssen die Retter schnell beim Patienten vor Ort sein. Da zählt jede Minute. Bei immer mehr Bagatelleinsätzen könnten die Rettungsdienste bald so stark ausgelastet sein, dass die Wartezeiten immer länger werden. Das wäre fatal. Derzeit muss man im Notfall in Frankfurt im Durchschnitt deutlich weniger als 10 Minuten auf den Rettungswagen warten. „Das sind im Vergleich zu anderen Rettungsdienstbereichen hervorragende Zahlen und wir sind stolz darauf, in Frankfurt eine qualitativ so hochwertige und den stetig steigenden Anforderungen angepasste Leistung für die Bürger unserer Stadt anbieten zu können“, so Frech. „Das soll auch in Zukunft so bleiben. Dafür setzen wir uns beim DRK ein.“ /Holger Frech

Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung umgesetzt

Ein funktionierendes Qualitätsmanagementsystem ist heutzutage für erfolgreiche Rettungsdienste ein Muss. Der Rettungsdienst des Roten Kreuzes im Bezirksverband Frankfurt wird seit 2004 nach der DIN Norm 9001 zertifiziert. Alle drei Jahre muss dieses Zertifikat erneuert werden. Anfang April 2016 war es für den Frankfurter Rettungsdienst des DRK wieder so weit.

Alle in irgendeiner Weise im Rettungsdienst Beschäftigten waren Teil der Überprüfung: vom Geschäftsführer über den Rettungsdienstleiter, den QM-Beauftragten bis hin zu den Kollegen im Einsatz. An zwei Tagen versuchte die Auditorin von LRQA, die Prozesse, die Arbeitsabläufe und die Einhaltung bestimmter Vorgaben und Standards aufzudecken und nachzuvollziehen. Wie werden neue Mitarbeiter eingeführt und findet dies tatsächlich so statt – auch aus Sicht des neuen Mitarbeiters oder ist das nur der optimistische Vorsatz der Einrichtung? Wie werden Medikamente gelagert und wie die nötigen Fortbildungen realisiert? Um nur einige wenige Aspekte herauszugreifen. Entscheidend für den Erfolg des Audits ist, ob bezüglich der gesetzlichen Anforderungen und den Vorgaben durch die Norm Abweichungen festgestellt werden. Das war bei dem Team des Frankfurter DRK-Rettungsdienstes nicht der Fall.

„Mit unserer zentralen Kommunikationsplattform SharePoint und unserem elektronischen Dienstplanprogramm haben wir in den letzten Jahren zwei wertvolle Werkzeuge an den Start gebracht, die uns bei der Umsetzung unserer ambitionierten Ziele entscheidend geholfen haben. Die ständige Weiterentwicklung unseres Equipments und die komplette Erneuerung unseres Rettungswagen-Fuhrparks im Jahr 2015 bringen hohe Vorteile für die Kolleginnen und Kollegen im Einsatz“, sagt Jens Büttner, Qualitätsmanagement-Beauftragter beim DRK Frankfurt, erfreut über die positive Rückmeldung nach den zwei Tagen. „Die Erneuerung des Zertifikats wird von der Auditorin empfohlen, unsere Zielsetzung für 2015 und 2016 werden als realistisch und konsequent umgesetzt eingeschätzt. Der DRK Rettungsdienst in Frankfurt verfügt über ein stabiles, der Organisation angepasstes Qualitätsmanagementsystem, welches sich stetig weiterentwickelt.“ /Holger Frech

Qualitätsmanagement zum „Anfassen“

Qualitätsmanagement soll nicht nur die Regelung und Steuerung von Prozessen bedeuten, sondern auch für die Mitarbeiter des Roten Kreuzes und die Patienten spürbar sein. Das steigert die Akzeptanz für solche Systeme. „Als wir im vergangenen Jahr nach Möglichkeiten gesucht haben, unsere Qualitätsstandards noch weiter zu verbessern, sind wir auf das sogenannte **corPatch** Modul als Erweiterung für unsere Defibrillatoren gestoßen. Wir waren sofort überzeugt, dass Patienten und Mitarbeiter von dieser Erweiterung profitieren würden“, sagt Holger Frech, Rettungsdienstleiter des DRK Frankfurt.

Eine gleichbleibend hohe und durchgehende Qualität der Herzdruckmassage ist beim Herzkreislaufstillstand entscheidend. Mit **corPatch** CPR erhalten die Mitarbeiter des DRK durchgehend und unmittelbar Feedback zu Drucktiefe und Frequenz der Thorax-Kompressionen über eine Anzeige auf dem Defibrillator. So können die Retter sofort reagieren oder sich zum Beispiel gegenseitig abwechseln, wenn Schwankungen auftreten. Nach dem Einsatz ist eine detaillierte Auswertung möglich, um einen weiteren und langfristigen Lerneffekt zu erzielen. Am 14. März 2016 wurden die Defibrillatoren des des DRK-Rettungsdienstes in Frankfurt umgerüstet und mit dem neuen System ausgestattet. Viele Mitarbeiter nahmen bereits an Schulungen teil. Die ersten Einsätze, bei denen die neue Technik zum Einsatz kam, haben nicht lange auf sich warten lassen.



Fotos: Stefan Pollet



Das corPatch im Einsatz.

Kreativ und spielerisch



Von Erste Hilfe über Rauchen bis hin zu Gemeinschaftsspielen im nahegelegenen Park ist vieles möglich. Seit Ende letzten Jahres gibt es für Jugendliche im Alter von 12 bis 15 Jahren die Möglichkeit, das Jugendrotkreuz Frankfurt im Bezirksverband bei einem Jugendtreff zu besuchen. Gemeinsam mit den Jugendlichen wird versucht, ein ausgewogenes Programm zu entwickeln, sodass die Erste-Hilfe-Themen natürlich auch nicht zu kurz kommen. Dabei geht es um die Versorgung von kleineren oder größeren Wunden bis hin zur Wiederbelebung. Viele Gruppenmitglieder sind schon in einem Schulsanitätsdienst aktiv und haben einige Vorkenntnisse. Dieses vorhandene Wissen wird vertieft und neues wird dazu gelernt – und das am besten mit vielen praktischen Übungen, Spielen oder auf andere kreative Art und Weise.



Um das Ganze jedoch ein bisschen abwechslungsreicher zu gestalten, findet dabei nicht nur das Thema Erste Hilfe Platz. Zusammen Spaß haben, ist besonders wichtig, ob beim Gemüseschneiden, beim gemeinsamen Kochen, bei einem Erste-Hilfe-Quiz oder bei einer Partie Leucht-Frisbee im Park.

Wer Interesse hat, ist jederzeit bei uns willkommen. Wir treffen uns jeden Dienstag von 17.30 bis 19.00 Uhr in der Seilerstraße 23. Alternativ gibt es auch Gruppenstunden in anderen Stadtteilen. Infos dazu gibt es auf den Seiten 34 und 35 in diesem Magazin sowie im Internet unter www.jrkfrankfurt.de

/Lisa Wiczorek



DRK Frankfurt beschreitet unbekanntes Terrain

auch die kleinsten im blick

Die Kinderbetreuung gehört schon nahezu seit Beginn zum Aufgabenspektrum des Roten Kreuzes, wenn auch seinerzeit noch anders organisiert. Heute unterhält das Deutsche Rote Kreuz bundesweit über 1.440 Kindertageseinrichtungen. Eine weitere wird in Kürze in Frankfurt eröffnet. Am ehemaligen „Opel-Rondell“ – heute bekannt als Katharinenkreisel – entsteht in Trägerschaft des benachbarten Kreisverbandes Main-Taunus und in Zusammenarbeit mit dem Bezirksverband Frankfurt eine Kindertagesstätte. Ihr Angebot soll sich vorwiegend an die Kinder der Mitarbeiter des neu erbauten Büroturms „St. Martin-Tower“ richten.

Die eigenen und zumeist noch sehr kleinen Kinder in unmittelbarer Nähe zum Arbeitsplatz gut versorgt zu wissen, ist Eltern ein besonderes Anliegen. Kurze Wege vor und nach der Arbeit und wenn es zwischendurch mal Probleme gibt, ist man schnell bei



Foto: DRK-Service GmbH – Michel Eram

seinem Kind. Für berufstätige Mütter und Väter ermöglicht eine betriebsnahe Kindertagesstätte, Beruf und Familie einfacher miteinander zu vereinbaren. Diesem Gedanken soll mit der Einrichtung entsprochen werden. Zunächst ist es eine Kinderbetreuung, die sich an die im Büroturm untergebrachten oder sich in unmittelbarer Nähe befindenden Firmen richtet. Für bis zu drei Gruppen kann das Angebot für Kinder im Alter von einem bis drei Jahre – und je nach Bedarf auch älter – ausgeweitet werden. Langfristig ist aber eine Öffnung in den Stadtteil Bockenheim denkbar und wünschenswert. Im 5-stöckigen Seitenflügel, dem sogenannten „Wing“, des Bürogebäudes laden 423 qm zum Spielen, Malen, Basteln und vor allem Lernen ein. Ist die Kindertagesstätte voll ausgelastet, können hier etwa 50 Kinder aufgenommen werden.

Frankfurt begibt sich damit auf bislang unbekannte Wege. Verfügt das Rote Kreuz insgesamt bereits über eine lange Tradition auf diesem Gebiet, so ist es für den Standort Frankfurt Neuland. War man bislang seitens des DRK in der Stadt mit der Arbeit mit den Kleinsten noch nicht betraut, was die Übernahme einer Trägerschaft erschwerte, so kann die fehlenden Erfahrungswerte der Kreisverband Main-Taunus ausgleichen. /Heidrun Fleischer

Seit

1822

frankfurter-sparkasse.de

Wenn's um Geld geht.

 Frankfurter
Sparkasse *1822*



Erste-Hilfe-Ausbilder

Die Spezialisten für Methode und Prinzip

Anhand eines Kopfschnittmodells wird eine der grundlegenden Gefahren von Bewusstlosigkeit erklärt.
Foto: A. Zeick

Wir wollen mehr und vielfältigere Ausbildung! Zugelassene und angehende Erste-Hilfe-Ausbilderinnen und -Ausbilder sind uns daher sehr willkommen.

Nach inzwischen gut einem Jahr Erfahrung in der täglichen Umsetzung der reformierten Erste-Hilfe-Verordnung ist es an der Zeit, die nächsten Schritte unserer Strategie für 2020 anzugehen. DRK-Landesverbände rufen deshalb auf: Ausbilderinnen und Ausbilder, nutzt eure Qualifikation und bringt euer Wissen zu den Menschen.

Ob in einer DRK-Ortsvereinigung im Stadtviertel, dem Hauptsitz in der City oder im Seminarraum des Kundenunternehmens, das DRK Frankfurt will mittels eines umfangreichen Angebotes an Erste-Hilfe-Kursen mehr Menschen zu bester Hilfeleistung am Notfallort befähigen. Und, so vielfältig unsere Kunden sind, so divers soll auch unser Team beschaffen sein. Liegt dem einen besonders am Herzen, Eltern im Umgang mit Kinderunfällen zu schulen, fühlt sich der andere der Ersten Hilfe im Sport sehr nah, und wiederum ein anderer möchte vielleicht Frauchen und Herrchen darauf vorbereiten, den treuen Vierbeiner im Notfall richtig zu betreuen. Allen engagierten Lehrkräften ist jedoch gemein, dass sie mit aktuellen Lehrmethoden umgehen und somit auf die Wünsche und Bedarfe bunt gemischter Gruppen flexibel reagieren können. Eingübt werden diese essenziellen Fertigkeiten während der Qualifizierungsphase innerhalb des DRK, denn der gekonnte Einsatz von FlipChart, Moderationswand und auch Beamer gehört für uns zum Standard in der Seminararbeit.

Selbst reguläre Kurse bergen Potenzial für Abwechslung. Wer beispielsweise gerne englisch spricht oder den Kontakt zu bestimmten Branchen reizvoll findet, wird persönlich von der Lehrerfahrung profitieren. Es ist spannend, Menschen direkt beim Arbeitgeber in Erster-Hilfe auszubilden. Denn so ein Besuch beim Kunden hält stets besondere Einblicke bereit, schließlich geht es um die Beachtung individueller Gesundheitsrisiken am konkreten Arbeitsplatz. Auf diese Weise lernt man mit der Zeit die Atmosphäre eines Konferenzraums in der 34. Etage genauso kennen wie ein Seminar direkt auf einem Schiff auf dem Main – und kann damit die Stadt ganz neu erleben.

Trennen sich die Wege, haben unsere ehemaligen DRKler noch in der Zukunft etwas von der Mitarbeit, denn Ausbilder für Notfälle sind großartige Spezialisten, ungeordnete Verhältnisse methodisch zu durchdringen und Handlungsprinzipien abzuleiten. In sämtlichen Bereichen, in denen Information den Arbeitsalltag prägt, sind Persönlichkeiten mit der Fähigkeit, komplexe Sachverhalte zu vereinfachen, vor Publikum zu präsentieren und Gesprächsrunden zu moderieren, für Arbeitgeber interessant.

Und wer erstmalig zu uns kommen will: Wir gehen auf die individuellen Wünsche unserer Bewerber ein, indem wir zum Beispiel ermöglichen, sich rein nebenberuflich oder nur wochenends als Ausbilder zu engagieren. Als anerkannte Einsatzstelle lässt sich sogar ein Freiwilliges Soziales Jahr als Ausbilder bei uns verbringen. Unter www.drkfrankfurt.de oder per E-Mail an ersthilfe@drkfrankfurt.de gibt es weitere Informationen. /Sebastian Musinzki

Zwischen Schaustellern und Zuckerwatte

Es ist Tag 15 auf der Frühjahrsdippemess, Theo Brand ist an diesem Tag der Einsatzleiter der Unfallhilfsstelle, die sich das Rote Kreuz mit der Polizei teilt. „Früher haben wir hier noch Zelte aufgestellt mit ein paar Feldbetten, ein bisschen Absperrung und fertig“, sagt Theo Brand. Heute ist man da schon etwas komfortabler in Containern untergebracht, zwischendurch gab es auch mal Holzbaracken, aber die seien auch nicht so toll gewesen.

Brand kennt die Dippemess am Festplatz am Ratsweg schon seit ihren Anfängen. 1964 war das, als das Gelände, das die Frankfurter seinerzeit „Monte Scherbelino“ nannten und damit die Schutt-ablagerung nach dem Zweiten Weltkrieg meinten, zum Veranstaltungsgelände umfunktioniert wurde und die Dippemess vom Römer nach Bornheim zog. „Wir haben hier schon alles erlebt: von einer Geburt über Herzinfarkt bis hin zur Schießerei“, weiß er aus dem langen „Einsatzlogbuch“, das er natürlich in Erinnerungen immer mit sich trägt, zu berichten. In seinen mittlerweile 45 Dienstjahren hat Theo Brand zusammengerechnet ca. 3,5 Jahre auf dem Platz verbracht und es mache ihm immer noch Spaß, das miterleben. Man sei für die Besucher da, versuche ihnen einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten, aber auch den Kollegen der Polizei oder den eigenen Helfern müsse man mal zur Seite stehen, schließlich könne es immer mal vorkommen, dass es einem nicht so gut gehe. „Solche Veranstaltungen sind eigentlich immer eine gute Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln, gerade für die jüngeren Kollegen“, erklärt der Dienstälteste im Raum. „Es macht einfach Spaß, auch wenn der beste Tag für mich immer der ist, an dem keine Hilfeleistung nötig war.“ Heute war es bislang relativ ruhig, mal ein Pflaster hier und da, aber nichts Schlimmes.

Fryda Körner ist 19 Jahre alt und zur Rettungssanitäterin ausgebildet. „Ich komme gerne hier her und helfe mit“, sagt sie. Ihr Einsatz hat um 13.30 Uhr angefangen, bis 18 Uhr wird sie auf dem Festplatz sein. Sie checkt die Rucksäcke und füllt nach, was fehlt, wechselt die Laken auf den Liegen und bereitet die Räume vor oder was sonst so anfällt. Es gebe eigentlich wenig Probleme, die Dienste auf der Dippemess zu besetzen. Unter der Woche könne es manchmal etwas schwieriger werden, schließlich haben die Helfer auch noch ganz normale Berufe und mit denen müsse das erstmal abgestimmt sein, erklärt Theo Brand. Aber zur Dippemess kämen alle recht gerne. „Hier können sie viel Praxiserfahrung sammeln.“



Im Zweier-Team gehen sie los. Für den Einsatz sei es Fryda wichtig, dass sie mit Kollegen unterwegs ist, mit denen sie gut zusammenarbeiten kann. Ausgestattet mit Rucksack, Defibrillator und Funkgerät sind die Sanitäter auf dem Gelände unterwegs. Sie müssen immer erreichbar sein. Im Normalfall seien die Trupps in ca. drei bis fünf Minuten beim Patienten, aber das hänge natürlich auch immer vom Besucheraufkommen ab. In den 21 Tagen auf dem Gelände zeichne sich immer schnell ab, welches Fahrgeschäft dasjenige ist, das den Sanitätern am meisten zu tun beschere und so habe man darauf immer ein Auge. „Alles was recht schnell dreht und wirbelt, ist etwas gefährlicher“, berichtet Fryda. Da kämen die unterschiedlichsten Verletzungen zustande.

Es ist Freitag, das Wetter verhältnismäßig gut, es ist zu erwarten, dass die Besucherzahlen noch ansteigen. Die Sanitätsteams sind bestens vorbereitet und sorgen dafür, dass alles reibungslos abläuft – alles das, worauf sie Einfluss haben. /Heidrun Fleischer



„Gemeinsam retten wir Frankfurt“

Unter diesem Motto hat das DRK Frankfurt gemeinsam mit den Kollegen der anderen Frankfurter Hilfsorganisationen in diesem Jahr erstmals den großen Fastnachtsumzug sanitätsdienstlich betreut. Das DRK, die Kollegen des Arbeiter-Samariter-Bundes, der Johanniter-Unfall-Hilfe und des Malteser Hilfsdienstes haben die Zugstrecke in Abschnitte aufgeteilt und auch die Bereitstellung der Rettungsmittel wie Rettungswagen, Notarzteinsatzfahrzeuge und Unfallhilfsstellen vorab gerecht untereinander verteilt.

Jahrelang hatte das DRK Frankfurt die Betreuung des Umzugs alleine durchgeführt, was in den letzten Jahren aber immer große Probleme mit sich brachte, da es zeitgleich auch noch zahlreiche weitere Aufgaben – zum Beispiel die Betreuung der Eintracht-Spiele – zu bewältigen galt. Um aber den Großen Rat der Frankfurter Karnevalsvereine bei der Durchführung des Faschingszuges zu unterstützen, wurde für 2016 eine andere Lösung gewählt. Die vier Hilfsorganisationen besprachen sich im Vorfeld und so konnte dem Großen Rat anschließend das

Angebot einer gemeinsamen Betreuung gemacht werden.

In diesem Jahr hatte das DRK die Einsatzleitung übernommen, in den folgenden Jahren wird diese Aufgabe unter den Organisationen wechseln. Das Fazit: Es war für alle Hilfsorganisationen ein schöner Einsatz, der allen Helfern viel Spaß gemacht hat. Der Umzug in „Klaa Paris“, der in derselben Weise gemeinschaftlich betreut werden sollte, ist leider wetterbedingt ausgefallen. Dieser Einsatz wäre aber mit Sicherheit genauso gut verlaufen. „Gemeinsam retten wir Frankfurt“ wird sicher in Zukunft noch häufiger eine Aufgabe für die Frankfurter Hilfsorganisationen werden. /Wolfgang Jahns



Plakat „Gemeinsam retten wir Frankfurt“

Ortsverein Süd: Neue Bereitschaft Sachsenhausen

Man könnte eigentlich sagen: zurück zu den Wurzeln! Der Ortsverein Süd mit seinem Sitz in Niederrad hat noch eine zweite Bereitschaft bekommen. Die neugegründete Bereitschaft Sachsenhausen hat ihr neues Domizil in der Elisabethenstraße bezogen. Es ist bereits einige Jahre her, dass die damalige Bereitschaft ihre Räumlichkeiten am Südbahnhof aufgeben musste und sich gemeinsam mit der Bereitschaft Niederrad zum Ortsverein Süd zusammenschloss. Seither ging man gemeinsame Wege unter dem Dach des OV Süd.

Vor einiger Zeit kam aber der Wunsch auf, den Standort Sachsenhausen wiederzubeleben, um auch in diesem Stadtteil als Rotes Kreuz sichtbar zu sein. In den Räumlichkeiten an der Elisabethenstraße fand man schließlich zusammen mit dem Kleiderladen (siehe Seite 30) und dem Wohnheim neue, geeignete Räumlichkeiten. Nach wie vor unter dem Dach des OV Süd, aber mit eigenem Standort, wurde die Bereitschaft Sachsenhausen im Frühjahr dieses Jahres gegründet. Die beiden Helfer, die sich als Leitungskräfte zur Verfügung stellten, waren schnell ausgemacht. Als Bereitschaftsleiter wurde Bastian Bremser und als sein Stellvertreter Julian Knospe ernannt. Diese Ernennung gilt vorläufig kommissarisch bis zur turnusmäßigen Wahl im Jahr 2017.

Den beiden Leitern sowie den Helfern der neuen Bereitschaft wünschen wir viel Erfolg. Es ist schön, im Stadtteil Sachsenhausen nun wieder mit einer aktiven Gruppe vertreten zu sein.

/Wolfgang Jahns



Ortsverein Bornheim:

Renovierungsstimmung hält an

Nach der Umrüstung der Beleuchtung durch neue, energiesparende LED-Deckenleuchten im Jahr 2015 galt das nächste Projekt der Renovierung der Lagerräume. Eine Neugestaltung dieser Räume erschien dringend nötig. Neuer Bodenbelag, neue Regale und viele helfende Hände haben schließlich dem Lager für die verschiedenen Einsätze wieder zu neuem Glanz verholfen. Übersichtlich und aufgeräumt befindet sich nun alles an dem speziell dafür vorgesehenen Platz, um im Bedarfsfall schnell auffindbar und griffbereit zu sein.

Seit Januar 2016 finden in Bornheim die Erste-Hilfe-Ausbildungen für Betriebshelfer statt. Hierfür wurde der kleine Abstellraum vor dem Lehrsaal umfunktioniert. Ausgestattet mit einem Minispülbecken und einer Spülmaschine stellt diese Neuerung eine enorme Arbeitserleichterung für die jeweiligen Ausbilder dar. War vorher noch zum Spülen des dreckigen Geschirrs der Gang in das Obergeschoss angesagt, sind es nun nur wenige Schritte zur neuen Küche. /Alexander Neumann



Blick in die neu arrangierten Lagerräume.



„Valentine Cross Challenge 2016“



„Hier Rotkreuz-Schule 1/19/2. Sind bei den Zielkoordinaten angekommen. Warten auf den nächsten Auftrag.“ Diese und ähnliche Sätze bekam man am Valentinstag 2016 beim Funkverkehr der Übungsgruppe zu hören. Die Wasserwacht Frankfurt lud zu einer Kommunikations- und Orientierungsübung im Stadtgebiet ein. Dreh- und Angelpunkt der Veranstaltung war die „Leitstelle Schule“ in den Räumlichkeiten des Ortsvereins Schwanheim/Goldstein.

Nach einem kurzen Briefing wurden die Trupps von der Leitstelle am Mittag mit Aufgaben betraut, bei denen Fähigkeiten des Navigierens, Kartenlesens, Funkens oder Morsens gefragt waren. Sieben Trupps aus den Frankfurter Ortsvereinen rückten zeitgleich mit UTM-Koordinaten aus, um die Aufgaben zu lösen. Statt sich von Google & Co. leiten zu lassen, zogen die tapferen Wasserwächter und Bereitschaftler mit Karten, Planzeiger und Kompass los. Mit großer Vorfreude und Spannung stürzte man sich auf die ersten Aufträge. An den Zielkoordinaten mussten geeignete Hubschrauberlandeplätze eruiert und die UTM-Koordinaten der Leitstelle mitgeteilt wer-

den. Ein wenig mehr graue Zellen verlangten den Teilnehmern die wasserwachtspezifischen Aufgaben ab: „Vor etwa einer Stunde sei eine Person an ihren Zielkoordinaten in die Nidda gefallen und treibt seither mit dem Strom talwärts. Ermitteln Sie anhand der Fließgeschwindigkeit das zu erwartende Suchgebiet.“ Stückchen werfend und Schritte zählend näherten sich die Trupps der Lösung.

Bei Dunkelheit bot sich eine weitere Herausforderung: Jeweils zwei DRK-Fahrzeuge wurden an die gegenüberliegenden Seiten des Mainufers gelotst. Mittels Fernlicht und Morsealphabet wurden Wörter über den Main geschickt. Die spätabendliche Illumination des Mainufers und das freudige Jubeln der Teilnehmer nach erfolgreicher Verständigung konnte allseits vernommen werden. Die Aufgabe war durchaus schwieriger als zunächst angenommen. Die intensive Vorbereitung der Organisatoren für diese spannenden und mitreißenden sechs Stunden hatte sich mehr als gelohnt. Der Wunsch nach Wiederholung wurde deutlich geäußert. /Maria Stuedel, Christian Baumann

Koordinierung von Helfern und Hilfsangeboten im Krisen- und Katastrophenfall – RESIBES



Teilnehmer der Auftaktveranstaltung für das Projekt RESIBES

Können Smartphones zur Steigerung der gesellschaftlichen Resilienz und Sicherheit der Bevölkerung genutzt werden?

Die Sturm- und Hochwasserereignisse der letzten Jahre, aber auch die aktuelle Situation bei der Versorgung von Flüchtlingen haben gezeigt, dass die Bereitschaft der Bevölkerung, bei der Bewältigung von Krisen und Katastrophen zu helfen, immer mehr zunimmt. Die vielen Freiwilligen nutzen dabei soziale Medien und Smartphones, um sich zu organisieren. Für die Einsatzleitungen stellt genau das eine Herausforderung dar, denn auch das Engagement der freiwilligen Helferinnen und Helfer muss koordiniert werden. Deshalb ist es wichtig, Angebote für freiwilliges Engagement zu kennen und zu registrieren, bevor Schadensfälle bewältigt werden müssen.

Mit der Beantwortung von damit verbundenen Fragestellungen befasst sich das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung auf Basis des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit“ mit 2,5 Mio. Euro geförderte Projekt „Resilienz durch Helfernetzwerke zur Bewältigung von Krisen und Katastrophen“, kurz: RESIBES. Ziel von RESIBES ist es, den Aufbau eines Helfernetzwerkes aus der Bevölkerung (Privatpersonen, Vereine und Unternehmen) zu unterstützen, das im Falle einer Krise oder Katastrophe schnell aktiviert und koordiniert eingesetzt sowie durch aktuelle Hilfsangebote erweitert werden kann.

Gemeinsam mit dem DRK Frankfurt, das die Sicht der Anwender in das Projekt einbringt, untersuchen die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zum einen gesellschaftliche Fragestellungen zum Aufbau und Einsatz von Helfernetzwerken. Diese betreffen die Motivierung von Helferinnen und Helfern, die Ver-

bindlichkeit von Hilfezusagen oder die Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung, Behörden und Organisationen mit sicherheitsrelevanten Aufgaben (BOS).

Zum anderen werden innovative technische Ansätze und Dienste für den Aufbau und Einsatz eines Helfernetzwerkes erarbeitet. Die Dienste unterstützen die Ressourcen- und Einsatzplanung für verfügbare materielle und immaterielle Hilfeleistungen eines Helfernetzwerkes, die Gewinnung eines Lageüberblicks sowie die Entscheidungsvorbereitung für die Einsatzorganisationen. Die Anwendung von dezentralen Ad-hoc-Netzwerken zur Kommunikation und von angepassten verteilten Plattformen, basierend auf den vorhandenen Smartphones der Helferinnen und Helfer, ermöglichen eine resiliente Bereitstellung der Dienste, d. h. die Dienste sind auch bei (teilweisem) Ausfall öffentlicher Infrastrukturen, wie z. B. der Mobilfunknetze, funktionsfähig. Die vorhandenen Smartphones werden zudem als verteilte Sensorelemente zur Erfassung und Darstellung von aktuellen Lagebildern genutzt.

Im März 2016 fand die Auftaktveranstaltung des Projekts RESIBES in Frankfurt statt. Teilnehmer waren neben den Projektpartnern DRK Frankfurt (Konsortialführer), Universität Paderborn, Albert-Ludwig-Universität Freiburg, mainis IT-Service GmbH und Atos IT Solutions and Services GmbH auch Vertreter des Arbeiter-Samariter-Bundes, der Feuerwehr Frankfurt, der Johanner-Unfall-Hilfe, der Malteser, des Technischen Hilfswerkes sowie Verantwortliche des Projektträgers VDI. /RESIBES, Mario Di Gennaro



Sabrina Sütö, Projektansprechpartnerin beim DRK Frankfurt, erläutert die Funktionen der Smartwatch

Ergebnisse des Smartwatch-Tests im Hausnotruf Hipp und hilfreich?

Im Februar 2016 war es so weit: Der DRK-Bezirksverband Frankfurt übergab interessierten Hausnotrufrkunden sieben Smartwatches mit einer speziell entwickelten Assistenz-App, die auf Herz und Nieren getestet werden durften. Gemeinsam mit der Frankfurt University of Applied Sciences und weiteren Partnerunternehmen wird im Rahmen des LOEWE-Forschungsprojektes: Gesund, sicher und mobil mit Technik und Serviceerbringung (kurz: GSMTS). Prävention – Telecare – Digital Health überprüft, ob die umfangreichen Möglichkeiten, die solche Uhren bieten, für Sicherheit, Prävention und Gesundheit genutzt werden können. Für das DRK ist dies eine tolle Gelegenheit, sich hier weiterzuentwickeln.

Bis Mitte Mai überprüften die Teilnehmer im Alter von 50 bis 80 Jahren die umfangreichen Funktionalitäten der Smartwatch, die wie eine Uhr am Handgelenk zu tragen ist. Dabei enthält die Uhr, neben vielen anderen, folgende Funktionen: Internet, Telefonieren, Musik, aber auch einen Schrittzähler sowie Pulsmesser etwa für gesundheitsbewusste Nutzer. Kernstück im Forschungsprojekt ist die Assistenz-App, die individuell eingestellte Abwesenheiten erkennt, über GPS geortet werden kann und eine Notrufauslösung ermöglicht. Diese kann durch den Nutzer selbst erfolgen oder, wie etwa bei einem Sturz oder zu hoher Herzfrequenz, automatisch aktiviert werden.

Als besonderer Erfolg des Projekts kann die Aufschaltung der Smartwatch auf ein reales Notrufsystem des DRK hervorgehoben werden. Somit konnten die Tester einen Notruf absetzen und über ihre Smartwatch mit einer echten Hausnotruf-Leitstelle sprechen. Schon das Vorgängerprojekt hatte gezeigt, wie wertvoll eine solche Erfahrung sein kann.

Während des Testzeitraums wurden die Teilnehmer zu mehreren Veranstaltungen mit persönlichen Gesprächen und Gelegenheiten zum Austausch über die gesammelten Erfahrungen eingeladen. Die Teilnehmer hatten darüber hinaus die Möglichkeit, Tagebücher zu führen und standen regelmäßig in Kontakt mit dem DRK-Bezirksverband.



„Ich bin auf die nächsten Jahre der Entwicklung gespannt!“

Teilnehmerin, 54

Die Tester haben sich sehr über die technische Neuerung im Bereich des Hausnotrufes gefreut, hatten tolle und konstruktive Vorschläge und äußerten sich dabei auch durchaus kritisch zur Uhr. Als Herausforderung für die Teilnehmer zeigte sich die Handhabung, da zum einen die Touch-Oberfläche haptisch sehr ungewohnt für ältere Menschen ist und zum anderen die Vielfalt der Anwendungen als ablenkend empfunden wurde. Zukünftige Entwicklungen sollten sich vor allem auf die Vereinfachung der Bedienung konzentrieren, wozu gemeinsam mit den Teilnehmern Verbesserungsvorschläge ausgelotet werden konnten.

Mit der Gestaltung und Funktionsweise der Assistenz-App inklusive Notruf waren die Tester sehr zufrieden. Die Auslösung und anschließende Kommunikation mit der Hausnotruf-Leitstelle wurde als sehr positiv beschrieben.

Die Teilnehmer machten deutlich, dass zielgruppenorientierter Verbesserungsbedarf für solche Hilfsmittel besteht, sodass man „auf die nächsten Jahre der Entwicklung gespannt“ sein darf. Auch für das DRK zeigt das Projekt, welch großes Potenzial in einer solchen Technologie steckt, um die Bereiche Sicherheit, Prävention und Gesundheit weiterzuentwickeln. /Sabrina Sütö

Das Projekt (HA-Projekt-Nr.: 410/14-10) wird im Rahmen von Hessen Modellprojekte aus Mitteln der LOEWE – Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz, Förderlinie 3: KMU-Verbundvorhaben – gefördert.



DRK-Schatzmeister Dietmar Schmid gratuliert Dr. Nargess Eskandari-Grünberg zum Jubiläum.

HIWA! feiert



Die Sängerinnen des HIWA!-Chors präsentierten Lieder aus der Heimat.

Seit Anfang 2015 bietet das Deutsche Rote Kreuz auch Migrationsberatung für Erwachsene ab 27 Jahre an.

Weitere Information zum Thema Migrationsberatung gibt es im Internet unter www.drkfrankfurt.de/index.php/migrationsberatung.html

Innerhalb der Beratungsstelle entwickelte sich der Arbeitskreis „Ältere Migrantinnen und Migranten“, der nur einige Jahre später gegründet wurde. Damit sollte der fehlenden Vernetzung von bestehenden Angeboten der Stadt Frankfurt auf diesem Gebiet entgegengewirkt werden. Es war wichtig, dass unterschiedliche Angebote miteinander verzahnt wurden und ein inhaltlicher Austausch mit Pflegeeinrichtungen, Wohlfahrtsverbänden, weiteren Einrichtungen, Institutionen sowie der Politik stattfand. Seitdem treffen sich regelmäßig Vertreterinnen und Vertreter dieser Bereiche, um an der Entwicklung bedarfsgerechter Versorgungsstrukturen für ältere Migrantinnen und Migranten mitzuwirken.

Schaut man auf heute, so ist die Tätigkeit des Arbeitskreises eine wichtige und unverzichtbare Größe in der Arbeit mit älteren Migrantinnen und Migranten. Der Arbeitskreis hat mittlerweile Vorbildcharakter und ist auch außerhalb Frankfurts bekannt. Durch die regelmäßigen Sitzungen, die jährlich stattfindenden Workshops, Aktionswochen und anderen Aktivitäten zeigt sich die wichtige Arbeit des Arbeitskreises, der eine Multiplikatoren-Funktion erfüllt. Die vorrangige Aufgabe ist es, die unterschiedlichen Arbeitsansätze und Interessen seiner Mitglieder abzustimmen, zu koordinieren und fortzuentwickeln. Der Arbeitskreis kann auf erfolgreiche 20 Jahre zurückblicken.

Am 18. Februar 2016 fand eine Jubiläumsfeier statt, die ein Dankeschön an all die Mitglieder und Kooperationspartner sowie Unterstützer darstellte. Es waren etwa 84 Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei der Veranstaltung anwesend. Die Begrüßung erfolgte durch Dr. Nargess Eskandari-Grünberg, die den Arbeits-

Frankfurt am Main ist eine vielfältige, bunte Stadt, was die unterschiedlichen Nationalitäten, Kulturen und Sprachen angeht. Sie beherbergt alleine 170 Nationen. Diese große Vielfalt spiegelt sich auch in den älteren Menschen der Stadt wider. Die Menschen, die als „Gastarbeiter“ angeworben wurden, sind mittlerweile im Rentenalter und leben immer noch in Deutschland. Sie sehen Frankfurt als ihre zweite Heimat an. Einst nahm man an – auch die „Gastarbeiter“ selber –, dass sie zurück in ihre Herkunftsländer gehen würden. Die Situation hat sich im Laufe der Zeit so entwickelt, dass aus diesen „Gastarbeitern“ Bürger der Stadt Frankfurt am Main wurden. Sie sind ein Teil der alternden Gesellschaft und benötigen ebenso wie andere auch Unterstützung und Versorgung im Alter. Das Deutsche Rote Kreuz erkannte Anfang der 1990er Jahre, dass für diese Zielgruppe eine Anlaufstelle eingerichtet werden musste. 1992 entstand die „Beratungsstelle für ältere Migrantinnen und Migranten“, auch bekannt als HIWA!. Hier wurde und wird ein Beratungsangebot in den Bereichen Wohnen, Aufenthalt, Gesundheit, Alter und Pflege angeboten.

20-jähriges Bestehen

kreis sowohl in ihrer Funktion als Dezernentin für Integration der Stadt Frankfurt als auch als Leiterin des DRK-Arbeitskreises zu seinem Jubiläum beglückwünschte. Die Grußworte sprach DRK-Schatzmeister Dietmar Schmid, der allen Beteiligten für ihre Leistung im und für den Arbeitskreis HIWA! gratulierte und dankte. Im Verlauf fand eine Talkrunde mit den Mitgliedern der „ersten Stunden“ statt, die sich ebenso wie Dr. Eskandari-Grünberg an die Anfänge und Schwierigkeiten sowie Erfolgserlebnisse erinnerten und einen Ausblick auf die kommenden Jahre boten. Das Programm wurde von dem „HIWA!-Chor“, bestehend aus der Frauengruppe, die sich jeden Dienstag trifft, in Begleitung von Percussion und Oud (Kurzhalblaute aus dem Orient) musikalisch unterstützt. Auch die Möglichkeit eines Umtrunks wurde geboten, der Zeit für Gespräche untereinander bot. Alte und neue Kontakte wurden aufgefrischt sowie aktiviert und Raum für interessante Gespräche eröffnet. /Yasemin Yazici-Muth



Neues HIWA!-Projekt: „Altern und Sterben in der Fremde“

Die Zahl der älteren und somit auch in Frankfurt sterbenden Migranten steigt beständig. Sie kennen sich in den Vorsorge-maßnahmen und Regelungen, die von denen ihrer Herkunftsländer und Kulturen abweichen, oft nicht aus. So werden häufig die notwendigen Entscheidungen nicht rechtzeitig getroffen. Dadurch entstehen sowohl für die Migranten selbst, aber auch für die Behörden Probleme, von denen sie überrascht werden.

Das HIWA!-Projekt des DRK Frankfurt ist aus den konkreten Bedürfnissen und Nachfragen während der Beratungsarbeit für ältere Migrantinnen und Migranten entstanden. Inhaltlich werden die Teilnehmer nicht nur über besondere Merkmale wie beispielsweise Bedürfnisse und Probleme beim Altern, sondern auch über deren Lösungen informiert und beraten. Aufgrund von fehlenden Traditionen, Erfahrungen und Wissen ist es wichtig, den Migranten besondere Hilfestellungen bei den Themen Altern und Sterben in der Fremde anzubieten. Darüber werden sie spezifisch beraten.

Das Projekt wird durch Einzel- und Gruppenberatung, Veranstaltungen und Workshops praktiziert. Anhand von praktischen Beispielen wie etwa dem Besuch von Pflegeheimen, Behörden, Friedhöfen und Ähnlichem werden sowohl die Probleme, aber auch ihre Lösungen verständlich und begreifbar gemacht. Die Teilnehmer können gemeinsam mit Institutionen und Behörden ihre Fragen austauschen und Antworten finden.

Soziales Altern, Einsamkeit und Armut sind einige der wichtigsten Problemfelder von älteren Migranten. Diese werden im Bera-

tungsgespräch ganz offen angesprochen, dafür werden meist konkrete Beispiele aus ihrem Alltag herangezogen. Im Rahmen der Möglichkeiten wird versucht, Lösungen zu finden. Das Ziel ist dabei, einen entspannten, gesunden und langandauernden Alterungsprozess erlebbar zu machen.

Ein wichtiges Themenfeld ist etwa die Auswahl des Beerdigungs-ortes. Hier gilt zu überlegen, ob sie nach dem Tod zu ihrem Herkunftsland überführt werden möchten oder hier in ihrem Lebensort beerdigt werden wollen. Dabei muss zum Beispiel bedacht werden, welche Bedeutung die jeweilige Entscheidung für die Hinterbliebenen haben könnte. Durch eine kompetente Beratung können alle Optionen aufgedeckt und die Entscheidungsfindung erleichtert werden.

Obwohl das Projekt noch sehr neu ist, wächst das Interesse daran rasch an. Es zeichnet sich ab, dass auf diesem Gebiet viel zu tun ist, um mit konkreten Informationen sowie kompetenten und interkulturellen Beratungen den älteren Menschen zu helfen.

/Hüseyin Akpınar

Neuer Kleiderladen in Sachsenhausen



Wertschätzung, soziale Teilhabe und gesellschaftliche Anerkennung sind grundlegende Bedürfnisse aller Menschen. Daher unterstützt das Land Hessen langfristige Integrationsstrategien, die an Stärken und Fähigkeiten der einzelnen Leistungsbezieher anknüpfen. Die Qualifizierung wird durch individuelles Coaching, eine integrierte Sprachförderung und Beratung in den beteiligten Betrieben ergänzt. Unterstützung in der Kinder- und Angehörigenbetreuung runden das Angebot ab.



Fotos: Olioptic Photography

Die GFFB ist in der Förderung von Migrantinnen und Migranten in Frankfurt bereits seit vielen Jahren erfolgreich tätig. Der Bezirksverband des DRK freut sich auf eine für beide Seiten gewinnbringende Zusammenarbeit.

Der Second-Hand-Laden in der Elisabethenstraße 15 öffnet seine Türen täglich von 9 bis 18 Uhr für alle Frankfurter Bürgerinnen und Bürger. Frankfurt-Pass-Inhaber erhalten eine Ermäßigung.

Am Mittwoch, 6. Juli findet ab 14 Uhr im Rahmen eines Nachbarschaftsfestes die offizielle Eröffnung statt – eingekauft werden kann aber bereits jetzt schon.

Für die Nachmittagschicht zur Unterstützung im Sortieren und Verkauf werden noch ehrenamtliche Kräfte gesucht. Interessierte wenden sich gerne an Karin Fiedler unter der Telefonnummer 069 / 71 91 91 29.

Als weitere Projektpartner sind das Jobcenter der Stadt Frankfurt, das Sozialdezernat der Stadt Frankfurt mit der FRAP-Agentur sowie verschiedene Handelsbetriebe beteiligt. /Heike Friedrich

Zukunft des Lernens – Potenziale im Handel kreativ erschließen: Unter diesem Stichwort erproben das Deutsche Rote Kreuz in Frankfurt (DRK) und die GFFB gGmbH einen neuen Ansatz zur beruflichen Wiedereingliederung von langzeiterwerbslosen Migrantinnen und Migranten.

Seit dem 1. April 2016 gibt es in dem neu eingerichteten Kleiderladen in der Elisabethenstraße eine Teilzeit-Ausbildung zum/ zur Verkäufer/-in. Damit beschreitet das DRK Frankfurt neue Wege. Erstmals soll hier das Ziel verfolgt werden, mit einer Ausbildung, die vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration gefördert wird, Langzeitleistungsbezieher nachhaltig und existenzsichernd eine berufliche Zukunft auf dem Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Für bis zu 15 Auszubildende bietet der Kleiderladen Platz.



ZAS erhält offizielle Anerkennung

Das Regierungspräsidium in Darmstadt hat die Zentrale Ausbildungsstätte (ZAS) des DRK Bezirksverbandes Frankfurt am Main als Notfallsanitäterschule vollumfänglich anerkannt. Das vorangegangene Genehmigungsverfahren zog sich über zwei Jahre hin, da vor der Genehmigung der Schule erst alle angeschlossenen Lehrrettungswachen in elf Rettungsdienstbereichen und über 40 kooperierende Krankenhäuser und Kliniken von der Aufsichtsbehörde überprüft und genehmigt werden mussten. Die hierfür notwendigen Arbeiten konnten nur aufgrund der guten Zusammenarbeit aller Beteiligten so schnell und mit diesem sehr

Schüler im Unterricht im Lehr-OP im Agaplesion Bethanien Krankenhaus

zufriedenstellenden Ergebnis beendet werden. „Wir freuen uns, dass die Übergangsphase jetzt vorbei ist und wir auch die offizielle Anerkennung unserer Arbeit in den Händen halten“, freut sich Thea Penndorf, Schulleiterin der ZAS. Nach dem Wegfall des Berufs des Rettungsassistenten zum 1. Januar 2014 ist damit der Notfallsanitäter der erste voll anerkannte Gesundheitsfachberuf im Rettungswesen.

Derzeit werden 61 Auszubildende in zwei Lehrjahren zum neuen Berufsbild des Notfallsanitäters ausgebildet. Die entsendenden Ausbildungsbetriebe sind geografisch von Wiesbaden bis nach Hünfeld verteilt. Somit ist der DRK-Ausbildungsverbund nicht nur geografisch einer der größten in Hessen, sondern auch einer der personalstärksten. Im Oktober werden weitere 35 junge Menschen in der ZAS ihre Berufsausbildung beginnen. Sie haben sich unter 1.300 Bewerbern aus dem gesamten Bundesgebiet durchgesetzt. Der Andrang ist ungebrochen hoch.

Weiterhin finden in regelmäßigen Abständen Notfallsanitäter-Ergänzungsprüfungen statt. Die Vorbereitungen für die ersten Vollprüfungen sind im vollen Gange und auch Rettungssanitäter werden wieder in zwei Lehrgängen für die Anforderungen des Rettungsdienstes fitgemacht. Es verspricht also erneut, ein arbeitsreiches Jahr zu werden. /Thea Penndorf

Social Day in der Papierwerkstatt

Der „Social Day“ hat sich in vielen Firmen und Unternehmen etabliert. Firmen geben ihren Mitarbeitern einen Tag frei, damit sich diese für einen guten Zweck engagieren können. Die freiwillige Hilfe von Mitarbeitern soll nicht nur sanierungsbedürftigen, sozialen Einrichtungen dienen, sondern auch die Personalentwicklung fördern. Am 29. April bekam die Soziale Manufaktur Unterstützung von der Firma Ferrero. Zehn Mitarbeiter aus den Bereichen Marketing und Vertrieb besuchten das Deutsche Rote Kreuz Frankfurt mit seiner Papierwerkstatt in Höchst, um das Papierschöpfen zu erlernen. Gleichzeitig lieferten die Besucher neue Ideen, wie zukünftig neue Interessenten akquiriert werden können.

Heike Friedrich, Leiterin der sozialen Arbeit des DRK, stellte die Behindertenarbeit vor. Dabei wurde sie von den Kolleginnen, Kunstpädagogin Lena Sandel und Daniela Scholl, Assistentin der Papierwerkstatt, sowie der Volontärin Patricia Mate unterstützt. Die Mitarbeiter von Ferrero erhielten so einen ersten Einblick und zeigten reges Interesse an den Arbeitsverhältnissen behinderter Menschen.

Dann ging es endlich an das Papierschöpfen. Alle waren sich darüber einig, dass ihnen die Einführung in die Kunst des Schöpfens



gefallen hat und lobten insbesondere die fachgerechte Anleitung. Besonders positiv empfanden die Kollegen von Ferrero es, dass man sich auf Augenhöhe begegnete und Vorurteile abgebaut wurden. Danach teilten sich die Mitarbeiter in zwei Gruppen auf, um gemeinsam je ein Konzept zur Akquise und Durchführung von Workshops zu erstellen.

Die Hauptinhalte der zukünftigen Workshops sollen auf „Teambuilding“ und „Kreativitätsförderung“ basieren, so die ersten Ergebnisse. Beim Teambuilding z. B. werden durch gemeinsame Erlebnisse und gemeinsam gelöste Aufgaben wichtige Eigenschaften wie Teamgeist, Kommunikation und Motivation trainiert und gestärkt. Daher solle die Idee verfolgt werden, nach Kooperationspartnern im Bereich der renommierten Trainingsanbieter zu suchen, und das Team sowie die Räume der Sozialen Manufaktur diesen zur Verfügung zu stellen, um dort entsprechende Trainings durchzuführen. Interessierte Unternehmen können sich an Lena Sandel unter lena.sandel@drkfrankfurt.de wenden.

/Patricia Mate

Was passiert eigentlich mit Ihrem Blut?

Sie spenden regelmäßig Ihr Blut für andere, doch was passiert mit dem 500 ml-Beutel nach der Spende?

Die Blutbeutel werden im gekühlten Transporter in eines der DRK-Blutspendeinstitute gefahren. Sofort nach Eintreffen in den Instituten beginnt die Weiterverarbeitung. Jede Blutspende wird mit modernster Labordiagnostik auf folgende durch Blut übertragbare Krankheiten getestet:

- virusbedingte Leberentzündungen (Hepatitis-B,-C)
- HIV-Infektion
- Antikörper gegen den Erreger der Syphilis
- Hepatitis A und Parvovirus B 19
- Antikörper, die gegen körperfremde Blutzellen gerichtet sind und bei Bluttransfusionen gefährliche Zwischenfälle verursachen können (Blutgruppenbestimmung)

Zur gleichen Zeit werden die Blutbeutel in den Kisten in die sogenannte Produktionsabteilung gebracht, in der das Blut durch Zentrifugieren mit 3.500 Umdrehungen pro Minute in die einzelnen Bestandteile aufgeteilt wird. Nach zirka 20 Minuten werden die unterschiedlichen Schichten sichtbar: Das Blutplasma schwimmt ganz oben, die roten Blutkörperchen unten und dazwischen sind Blutkörperchen (Leukozyten) und die Blutplättchen (Thrombozyten) zu sehen. Im Anschluss an die Zentrifugation erfolgt die Separation der einzelnen Blutbestandteile in die unterschiedlichen Beutel an speziellen Maschinen, den sogenannten Compomaten. Dabei ist das bei der Blutspende verwendete Beutelsystem so konstruiert, dass die einzelnen Blutkomponenten in separate, bereits fest verbundene Beutel überführt werden können, ohne dass das System geöffnet werden muss. Dadurch können Reaktionen mit der Luft und Verunreinigungen vermieden werden. Der Beutel mit dem Plasma wird anschließend tiefgefroren und geht zunächst für mehrere Monate in Quarantäne, bevor es an die Krankenhäuser abgegeben wird.

Aus den roten Blutkörperchen werden die weißen Blutkörperchen (Leukozyten) herausgefiltert. Leukozyten sind Blutzellen, die für die Infektabwehr verantwortlich sind. Sie können daher jedoch Keime und Bakterien enthalten, die für den Empfänger des Blutpräparates schädlich sind. Danach ist das Erythrozytenkonzentrat (rote Blutkörperchen) fertig. Aus dem noch verbleibenden Bestandteil, dem Buffycoat, werden aufgrund der geringen im Blut vorhandenen Menge vier der durch die Zentrifugation separierten Buffycoats unter Hinzufügen einer speziellen Nährlösung zu einem Blutbeutel zusammengeführt. Der Buffycoat besteht aus den Blutplättchen (Thrombozyten) und den Leukozyten. Letztere müssen analog der Weiterverarbeitung der roten Blutkörperchen auch aus den Thrombozyten gefiltert werden. Zu diesem Zweck werden sie noch einmal zentrifugiert und die beiden Blutbestandteile anschließend in einer Maschine separiert. Danach ist auch dieses Blutprodukt fertig.

Die umfangreiche Aufbereitung der Blutspende ermöglicht, dass jeder Patient individuell die Komponente bekommt, die er benötigt. So kann mit einer Blutspende bis zu drei Patienten geholfen werden. Darüber hinaus gewährleistet die Auftrennung eine bessere Lagerfähigkeit. Denn die einzelnen Komponenten sind unterschiedlich haltbar. Die roten Blutkörperchen (Erythrozyten) sind bei 4 °C bis zu 35 Tage, das Blutplasma bei -40 °C bis zu zwei Jahren und die Thrombozyten bei 20 bis 24 °C nur vier Tage haltbar.

Innerhalb von 24 Stunden stehen die so aufbereiteten und getesteten Blutprodukte an sieben Tagen die Woche rund um die Uhr für den Transport in die Krankenhäuser bereit. /Stefanie Fritzsche



DIE NÄCHSTEN BLUTSPENDEMÖGLICHKEITEN:

JULI 2016

| | |
|-----------------|---|
| 05. Eschersheim | Ziehenschule, Josephskirchstr. 9 |
| 05. Höchst | Klinikum Höchst, Gotenstr. 6-8, 2. OG Gemeinschaftsraum |
| 12. Westend | Uni Campus, Grüneburgplatz 1 |
| 26. Ostend | Klinik Rotes Kreuz, Königswarterstr. 16 |
| 28. City-West | Radisson Blu Hotel, Franklinstr. 65 |

UHRZEIT

| |
|-------------------|
| 15.30 – 19.30 Uhr |
| 14.00 – 19.00 Uhr |
| 11.30 – 17.30 Uhr |
| 15.30 – 20.00 Uhr |
| 14.00 – 19.00 Uhr |

Informationen und weitere Blutspendetermine:
www.blutspende.de

Blutspenden können Sie auch in der Blutspendezentrale im Institut Frankfurt in der Sandhofstraße 1 in Frankfurt-Niederrad. Montag, Mittwoch, Freitag von 7.00 bis 14.00 Uhr, Dienstag und Donnerstag von 11.30 – 18.30 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Bitte bringen Sie Ihren Personalausweis mit.

Rätsel lösen und Theatergutscheine gewinnen!

Unter allen Einsendungen des richtigen Lösungswortes verlosen wir 2 x 2 Theatergutscheine für das Schauspiel Frankfurt. Einsendeschluss: **10. August 2016**.

Senden Sie das Lösungswort mit Ihrem Absender an: DRK Frankfurt, Öffentlichkeitsarbeit, Seilerstraße 23, 60313 Frankfurt oder schicken Sie eine E-Mail an:

oeffentlichkeitsarbeit@drkfrankfurt.de. Das Los entscheidet. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--------------------------------|---------------|----------------------|-------------------------------|-----------------------|-----------------|---------------------|---|------------------------------------|----------------------------|------------------------|---------------------------|----|------------------------------|-----------------------|-------------------------|----------------------------|------------------------|--------------------|
| Himalaja-Bewohner | | Gedicht | staatlich vereidigte Juristen | | | Jugendlicher (Kw.) | | Ziegenlaut | kleines Bauernhaus | | Geben von Ratschlägen | | US-Raumfahrtbehörde | ein Insektizid (Abk.) | Oper von Richard Wagner | | Ausflug, Wanderung | |
| Beiname Jesu Christi | | | | | | | 8 | | Himmelsfärbung | | | | | | | | | |
| südostasiat. Inselstaat | | | Feuchtbiotop im Garten | | | | | | wenden | | Kreishalbmesser | | | | 2 | | | |
| | | | | | | Schiff in Gefahr | | Debakel | | | | | | | | | Gläubiger | |
| | | | Hafenstadt auf Korsika | | in hohem Maße | | | | | griechischer Buchstabe | | | Zeitalter | | | Landesteil von Tansania | | |
| Hochgebirgsweide | | wahrnehmen | | | | | 1 | | | | Glühstrumpferfinder | | Himmelsbläue | | 16 | | | |
| Kurort in Belgien | | | | hebräisch: Sohn | | | | Freiherren, Adlige | | Schuldverschreibung | | | | | | | 4 | |
| | | | | erotische Verführerin | | Bettwäsche-stück | | | | | 5 | | Textilhandwerker | | Fremdwortteil: zu, nach | | | |
| erster dt. Bundespräsident † | hüpfen (ugs.) | absoluter Superlativ | | vorwärts | | | | | lange, schmale Meeresbucht | | Fragewort | | | | | | Fell der Bärenrobbe | |
| Hochzeit | | | | | | gegen Geld leihen | | ungebunden | | | | | | Jetzt-Zustand | | | | |
| Jubelwelle im Stadion (La ...) | | | | Holzschneiden | | nicht stereo | | | | | Fremdwortteil: drei | | | 9 | | Männername | | |
| europ. TV-Satellitensystem | | | eine Schachfigur | | | | | | | | | 3 | westl. Militärbündnis (Abk.) | | fertiggekocht | | | |
| | | | | | Tropenstrauch | | | | arabisches Fürstentum | | kondensierter Wasserdampf | | | | | | vier-eckiger Behälter | |
| | | | | | | französisch: Mutter | | Männername | | | | 7 | | Lautlosigkeit | | | Stadt in Sierra Leone | |
| scheuen, umgehen | | | Felshöhle | | Feigling (ugs.) | | | | | | wach rütteln | | antikes Reich in Süd-arabien | | | | | |
| dt. Adels-haus (... und Taxis) | Primat, Lemur | Fortbewe-gungs-art | | | | | | müde | | ohne Sprache | | | | | | | | |
| | | | | | | Nahrung des Wildes | | Nachlass-emp-fänger | | | | | Ziegenleder | | | | 17 | zusätz-liche Teile |
| Verband von Schiffen | | Art der Ein-fettung | | Hand-habung | | | | | | | | 12 | | Jäger-rucksack | | Kfz-Z. Beckum | | |
| | | | | | | | | öffent-liche Funk-tion | | | indische Anrede | | US-Film-komiker (Woody) | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Geld-summe | | | | | | | | Fremd-wortteil: Luft | | Wiesen-mäh-gerät | | | | | | süd-amerikanisches Fautier | Wasser-vogel | |
| | | | | | | | | Weltgeist in der ind. Philo-sophie | | | | | | 14 | kleine Sied-lung | Vorname Seelers | | |
| Haupt-stadt der Male-diven | | | enthalt-samer Mensch | | | | | | Kose-name für Geno-veva | | sortieren | | | | | | 6 | |
| Flagge | | | | | | Polizei-wache | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| alt-nord. Sagen-samm-lung | | | | | | ein Knollen-gemüse | | | | | | | | | | | Vertei-diger beim Judo | |

| | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|----|----|----|----|----|----|----|----|

Kreuzworträtsel

Alle Angebote auf einen Blick

BEHINDERTENARBEIT

• **Papieratelier:** Wir entwerfen und produzieren für Sie Papeterieprodukte mit Unikatcharakter ab einer Stückzahl von 50 Exemplaren

• **Kooperationsprojekt:** Seniorentreff für Menschen mit geistiger Behinderung; wöchentliches Mittwochsfrühstück; 14-tägliches Erzählcafé; monatlicher Treff „Frankfurt erleben“; wechselnde Kursangebote

• **Soziale Manufaktur®:** offene Werkstatt, wöchentlich dienstags 16.30 – 19.00 Uhr; um Voranmeldung wird gebeten

• **Qualifizierungspraktika**

• **Workshops:** für Gruppen und Firmen

Informationen: Lena Sandel

Tel. 069 45 00 13 479

E-Mail: lena.sandel@drkfrankfurt.de

HAUSNOTRUF

Informationen erhalten Sie vom Team

Hausnotruf unter Tel. 069 71 91 91 22

HIWA!

Beratungsstelle für ältere Migrantinnen und Migranten

• **Migrationsberatungsstelle für erwachsene Zuwanderer**

Sprechzeiten:

Donnerstag 9.00 – 12.00 Uhr

13.00 – 17.00 Uhr

Freitag 9.00 – 14.00 Uhr

• **Demenzberatung und -betreuung**

mittwochs ab 9.00 Uhr

• **Beratungsangebot „Altern und Sterben in der Fremde“**

**Kontakt: HIWA! Beratungsstelle,
Gutleutstraße 17a, Tel. 069 23 40 92**

KLEIDERLADEN

• **Kleiderladen Griesheim**

Alte Falterstraße 16, Frankfurt-Griesheim

Tel. 069 35 35 06 16

Mo, Di, Mi, Fr 10.00 – 18.00 Uhr

Do 10.00 – 14.00 Uhr

Öffnungszeiten können in Krankheits- und Urlaubszeiten variieren – bitte rufen Sie vorher an!

• **Kleiderladen Sachsenhausen**

Elisabethenstraße 15–17

Öffnungszeiten auf Anfrage bei

Kontakt: Karin Fiedler, Tel. 069 71 91 91 29

MENÜSERVICE

Wir bringen Ihnen köstliche Menüs ins Haus.

Bestellung und Information über

Team Menüservice: Tel. 069 30 05 99 91

MUTTER-KIND-KUREN

Sie erhalten bei unserer Beratungs- und Vermittlungsstelle: Formulare für den Arzt, einen geeigneten Kurplatz und alle notwendigen Informationen. Wir bieten nach der Kur:

Frauengesprächskreise und Workshops.

Sprechzeiten: nach telefonischer Vereinbarung

Tel. 069 71 91 91 24 (vorm.)

Fax 069 71 91 91 97

ORTSVEREINE

Allgemeine Angebote für Senioren

• Kranken- und Hausbesuche • Vorträge

• Ausflüge • Treffen • Feiern • Begleiten von

Ausflugsfahrten • Helfen bei Blutspendeterminen • u.v.m.

Informationen: Maria Berk,

Mobil-Tel. 0176 49 55 05 83,

E-Mail: maria.berk@drkfrankfurt.de

SPANISCHE GRUPPE

Freizeit- und Kreativangebote für spanisch

sprechende Senioren; montags und donnerstags von 15.00 – 18.00 Uhr, Seilerstraße 23,

Kontakt: Karin Fiedler, Tel. 069 71 91 91 29

VETERANEN-KREIS

Für alle, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr aktiv tätig sein können, findet einmal im Monat im Ortsverein DRK City-West in Frankfurt-Rödelheim ein Veteranen-Treffen statt.

Informationen: Maria Berk

Mobil-Tel. 0176 49 55 05 83

E-Mail: maria.berk@drkfrankfurt.de

BEWEGUNGSPROGRAMME

• **Eutonie**

Alten- und Pflegeheim Anlagenring

Seilerstraße 20

Montag 17.00 – 18.00 Uhr

• **Gymnastik**

DRK Bornheim-Nordend

Burgstraße 95

Donnerstag 10.00 – 11.00 Uhr

DRK Niederrad

Schwarzwaldstraße 12

Dienstag 17.00 – 18.00 Uhr

DRK City-West

Rödelheimer Landstraße 95

Mittwoch 14.00 – 15.00 Uhr

Donnerstag 14.00 – 15.00 Uhr

Bürgerhaus Dornbusch Eschersheim

Eschersheimer Landstraße 248

Dienstag 18.00 – 19.00 Uhr

Donnerstag 10.00 – 11.00 Uhr

Bürgerhaus Südbahnhof Sachsenhausen

Hedderichstraße 51

Dienstag 15.00 – 16.00 Uhr

ALTKLEIDERCONTAINER

Tel. 069 45 00 13 444

kleidersammlung@drkfrankfurt.de



AKTIVE MITGLIEDSCHAFTEN

Informationen zur aktiven Mitgliedschaft beim

Roten Kreuz erhalten Sie unter

Tel. 069 71 91 91 49

BUNDES-FREIWILLIGEN-DIENST/ FREIWILLIGES SOZIALES JAHR

Kontakt: frankfurt@volunta.de

oder **Tel. 0611 95 24 90 00**

ERSTE-HILFE-KURSE

Erste Hilfe am Kind, Sanitätsausbildung,

Erste Hilfe für alle Zwecke, Erste Hilfe für

Betriebe, Erste Hilfe für Senioren, Erste

Hilfe im Sport, Defibrillation durch Ersthelfer

Informationen: Tel. 069 71 91 91 977

E-Mail: ersthilfe@drkfrankfurt.de

Die Termine der Ortsvereine finden

Sie unter www.drkfrankfurt.de



FLÜCHTLINGSARBEIT

Kontakt: fluechtlingsarbeit@drkfrankfurt.de

JUGENDARBEIT

Auskünfte zu Jugendgruppenstunden und

Informationen zu Aktivitäten des Jugendrot-

kreuzes und des Schulsanitätsdienstes sind

erhältlich unter **Tel. 069 71 91 91 58**

E-Mail: jrk@drkfrankfurt.de

www.jrkfrankfurt.de

KATASTROPHENSCHUTZ

Mitarbeit im Katastrophenschutz des DRK

und der Stadt Frankfurt am Main. Voraus-

setzung: mindestens 18 Jahre alt, erster

Wohnsitz in Frankfurt am Main. **Info-**

Informationen: Armin Bender, Tel. 069 71 91 91 53

E-Mail: kats@drkfrankfurt.de

DRK im SOS Familienzentrum Sossenheim

Alt Sossenheim 9
Dienstag 19.00 – 20.00 Uhr

DRK im Paulinum

Valentin-Senger-Straße 136a
Montag 9.30 – 10.45 Uhr
11.00 – 12.00 Uhr

DRK im Konrad-von-Preysing-Haus

Ziegelhüttenweg 151
Mittwoch 14.45 – 16.00 Uhr

• Osteoporose-Gymnastik

DRK City-West

Rödelheimer Landstraße 95
Dienstag 10.00 – 11.00 Uhr

DRK im SOS Familienzentrum Sossenheim

Alt Sossenheim 9
Dienstag 9.30 – 10.30 Uhr

• Sturzprävention

OV Niederrad

Schwarzwaldstraße 12
Mittwoch 10.15 – 11.15 Uhr

DRK im SOS Familienzentrum Sossenheim

Alt Sossenheim 9
Dienstag 10.45 – 11.45 Uhr

• Tanzen

Bürgerhaus Dornbusch Eschersheim

Eschersheimer Landstraße 248
Montag 16.00 – 17.30 Uhr

DRK Niederrad

Schwarzwaldstraße 12
Montag 10.00 – 11.30 Uhr

• Wassergymnastik/Aquajogging

Hallenbad Bergen-Enkheim

Fritz-Schubert-Ring 2
Freitag 9.00 – 9.30 Uhr
9.40 – 10.10 Uhr
10.20 – 10.50 Uhr
11.00 – 11.30 Uhr
11.40 – 12.10 Uhr
12.20 – 12.50 Uhr

Hufelandhaus Seckbach

Wilhelmshöher Straße 34
Donnerstag 9.00 – 9.30 Uhr
9.30 – 10.00 Uhr
10.00 – 10.30 Uhr
10.30 – 11.00 Uhr

• Yoga

DRK Bornheim-Nordend

Burgstraße 95
Freitag 16.00 – 17.30 Uhr
18.00 – 19.30 Uhr

DRK City-West

Rödelheimer Landstraße 95
Dienstag 15.00 – 16.30 Uhr
16.45 – 18.15 Uhr

DRK im SOS Familienzentrum Sossenheim

Alt Sossenheim 9
Donnerstag 18.00 – 19.30 Uhr
19.30 – 21.00 Uhr
Freitag 8.30 – 10.00 Uhr

DRK Bezirksverband

Seilerstraße 23
Freitag 10.00 – 11.30 Uhr

Information und Anmeldung zu allen

Bewegungskursen: Karin Fiedler,
Tel. 069 71 91 91 29,
E-Mail: karin.fiedler@drkfrankfurt.de

IMPRESSUM

Herausgeber und Verlag: DRK-Bezirksverband Frankfurt am Main e. V., Dierk Dallwitz, Geschäftsführer

Anschrift (Verlag und Redaktion): Seilerstraße 23, 60313 Frankfurt, Telefon (069) 71 91 91-0, Fax (069) 71 91 91-99

Redaktion: Dierk Dallwitz – verantwortlich; Heidrun Fleischer

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Hüseyin Akpinar, Christian Baumann, Dr. Matthias Bollinger, Holger Christ, Holger Frech, Heike Friedrich, Stefanie Fritzsche, Wolfgang Jahns, Patricia Mate, Vivian Guerrero Meneses, Sebastian Musinszki, Alexander Neumann, Thea Penndorf, RESIBES/Mario Di Gennaro, Maria Steudel, Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main, Sabrina Sütö, Lisa Wiczorek, Yasemin Yazici-Muth

Bildernachweis: Christian Baumann, DRK Bildarchiv, DRK Frankfurt, DRK-Service GmbH/Michel Eram, Heidrun Fleischer, Stefanie Kösling, Alexander Neumann, Stefan Pollet, Oliver Schoch/Olioptic Photography, Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main/Dominik Buschardt, A. Zelck

Organisation und Vertrieb: Deutsches Rotes Kreuz, Bezirksverband Frankfurt am Main e.V. · www.drkfrankfurt.de · E-Mail: info@drkfrankfurt.de

Gesamtherstellung:

Ruschke und Partner · Die Agentur für Kommunikation, Feldbergstraße 57, 61440 Oberursel, Telefon (06171) 693-0, www.ruschkeundpartner.de; Ansprechpartnerin: Nadine Becker, Telefon (06171) 693-404, nbecker@ruschkeundpartner.de

Anzeigen:

Ansprechpartner: Dietmar Lüning, Telefon (069) 62 77 44, dluening@t-online.de

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier.

Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Mit Namen gekennzeichnete Berichte stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des DRK Frankfurt dar.

BGB-Vorstand: Achim Vandreike, Bürgermeister a.D., Vorsitzender · Philipp Reschke und Gabriele Hofmann-Werther, stellvertretende Vorsitzende · Dietmar Schmid, Schatzmeister · Dr. Klaus Heuvels, Justiziar · Dierk Dallwitz, Geschäftsführer



SANITÄTSDIENSTE

Bei Veranstaltungen von Firmen, Vereinen usw.

Auskunft: Alexandra Dietz, Tel. 069 71 91 91 51

E-Mail: san@drkfrankfurt.de

WASSERWACHT

Ausbildung Schwimmen u. Rettungsschwimmen

Donnerstag im Hallenbad Bergen-Enkheim
jeweils 19.00 – 21.00 Uhr

E-Mail: wasserwacht@drkfrankfurt.de

ZENTRALE AUSBILDUNGSSTÄTTE

Staatlich anerkannte Bildungseinrichtung

Unsere Schule bildet im Schulzentrum in der Adelonstraße 31 aus:

Rettungssanitäter – Notfallsanitäter – Praxisanleiter – Fortbildungen für Rettungsdienst und Arztpraxen

Informationen über Lehrgangszeiten und Kosten erhalten Sie über die ZAS Frankfurt,

Tel. 069 45 00 13 205, Fax 069 45 00 13 295,

E-Mail: rettungsdienstschule@drkfrankfurt.de



TREFFEN JUGENDROTKREUZ

Bergen-Enkheim/OV Rettungswache Bergen-Enkheim

Florianweg 9
Gruppenstunden: Fr 16.00 – 17.30 Uhr (10 – 14 Jahre)
Leitung: Dennis Halbow, Kathleen Weber, Sophie Weber

Schwanheim-Goldstein

Alt-Schwanheim 15
Diese Gruppe befindet sich aktuell im Aufbau.

Innenstadt

Seilerstraße 23
Gruppenstunde: Di 17.30 – 19.00 Uhr (12 – 16 Jahre)

Dornbusch/OV Nordwest

Eschersheimer Landstraße 328
Gruppenstunden: jeden 1. Mi 17.30 – 19.00 Uhr im OV Nordwest, alle anderen Mittwochs-terminen: 18.00 – 19.30 Uhr in der Schwimmhalle der Carl-Schurz-Schule, Holbeinstraße 21–23 (8 – 16 Jahre)
Leitung: Maria Steudel, Jan Kobbe

Niederrad/OV Süd

Schwarzwaldstraße 12
Gruppenstunden: jeden 2. und 4. Sa 11 – 13 Uhr (ab 6 Jahre)
Leitung: Gitty Ulbrich, Saskia Woyte, Mady Wagner

Kontakt: Tel. 069 71 91 91 58 · E-Mail: post@jrkfrankfurt.de



Deutscher Roter Lebensretter

WIR BRAUCHEN DICH, UM IN NOTFÄLLEN
ERSTE HILFE LEISTEN ZU KÖNNEN.

**SETZE EIN ZEICHEN
UND UNTERSTÜTZE DIE ARBEIT DES ROTEN KREUZES.**
Informationen zum DRK Frankfurt unter **069 71 91 91 0** | www.drkfrankfurt.de

 **Deutsches
Rotes
Kreuz**